№ 81 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 4. April 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ. im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Bauknechtstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg. amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kaufrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 66. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

O, gebt doch Hölz dem Vogtland zurück

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt:

Die Deutschnationale Volkspartei hat bekanntlich Arm in Arm mit den Kommunisten die Freilassung von Max Hölz durch ein gemeinsames kommunistisch-deutschnationales Austauschverfahren der „Revolutionsmärtyrer" verlangt, der „Tägliche Dienst für nationale Zeitungen", jene deutschnationale Korrespondenz, die gemeinsam mit den parteiamtlichen „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei" erscheint und versandt wird, hat die politische Agitation für die Freilassung des Bandenführers Max Hölz durch einen warmherzigen Artikel unterstützt, der zu Tränen rühren könnte, wenn die Erinnerungen an Max Hölz nicht noch zu lebendig im Vogtlande und darüber hinaus in ganz Deutschland lebte. Geradezu händeringend bittet das deutschnationale Organ um die Freilassung dieses Mannes, der einst in der ganzen deutschnationalen Presse als Mörder und Bandit verschrien war. Wer ist Max Hölz? Allen denen, die es nicht mehr wissen, sei er noch einmal in dem Bilde vorgeführt, das seinerzeit die deutschnationale Presse von ihm entworfen hat. Er war in den Tagen des Kapp-Putsches (1920) der Schinderhannes des Vogtlandes, der an der Spitze seiner Bande das Vogtland in schlimmster Weise brandschatzte. Nur noch von dem Einrücken der Reichswehr erhoffte das Vogtland seine Befreiung. Rolf Brandt, der Berichterstatter Hugenbergs, der Hölz in Schloß Falkenstein — das von der Hölzschen Bande „beschlagnahmt" war — gesprochen hatte, schilderte seine Unterredung mit Hölz im Berliner „Tag" Nr. 167 vom 12. April 1920 mit folgenden Worten:

„Sie wünschen?!" tritt Hölz zu mir und setzte den Fuß auf den Stuhl zwischen uns.

„Werden Sie es auf einen Kampf mit der einrückenden Reichswehr ankommen lassen?"

„Nein, so dumm sind wir nicht. Wir würden uns zurückziehen und zusammenballen, ausweichen und alles in die Luft sprengen. Villen und Fabriken". Seine Augen bekommen hysterischen Glanz. „Bürgerblut soll in Eimern fließen! Dann muß die Reichswehr ein Blutbad anrichten, und dann wird die Arbeiterschaft von ganz Deutschland in den Streik treten."

„Ich setze nun den Fall, Ihre Rechnung stimme, was dann?!"

„Dann sind wir so weit wie in Rußland: die Diktatur des Proletariats setzt ein!"

Genügt die kleine Probe? In diesem Text geht es weiter. Die Zeitungsnachrichten aus jenen Tagen berichten überall von der Schreckensherrschaft der Hölzschen Bande, von ihren Brand- und Plünderungskommandos. Mordtaten blieben nicht aus. In einem Aufruf, den Hölz von seinem Hauptquartier Kloster Mansfeld verbreiten ließ, heißt es wieder nach den zeitgenössischen Berichten der deutschnationalen Presse:

„Entwaffnet die Bürger, die Polizei, die Gendarmerie, die Sipo, die Reichswehr; beschlagnahmt alle erreichbaren Gelder, sprengt die Schienen, die Gerichte, die Gefängnisse, befreit alle Gefangenen. Wir verkünden das proletarische Standrecht . . . Wir schlachten die Bourgeoisie ab, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts. Wir sprengen ihre Schlösser und Paläste, ihre Villen in die Luft. Wir nehmen ihnen das geraubte Gut, das Geld, das Gold, was sie den Arbeitern durch Ausbeutung und Wucher zuerst geraubt haben. Wenn die Sipo nicht sofort abzieht und uns die Waffen abgibt, werden wir ein furchtbares Blutbad unter der Bourgeoisie anrichten; denn diese Ausbeuter haben die Henkersknechte gerufen; sie sollen sie auch wieder dort hinschicken, wohin sie gehören, oder sie werden mit ihnen zusammen abgeschlachtet. Genossen, die Stunde ist ernst, die Gelegenheit ist günstig, handelt, wie auch wir handeln. Nur die Tat kann uns retten. Geht zur Tat über!"

So damals — — — und heute? Heute stimmt die Deutschnationale Volkspartei mit den Kommunisten für die Befreiung auch dieses „Märtyrers der Revolution". Gleichzeitig klagen die amtlichen Organe der Deutschnationalen Volkspartei die anderen bürgerlichen Parteien, z. B. auch die Deutsche Volkspartei, die sich gegen einen derartigen Wahnsinn wehrt, des Linksabmarsch an.

Die Zahl der Wahlberechtigten für die Reichstagswahl

Nachdem durch Verordnung des Reichspräsidenten die Neuwahlen des Reichstags auf den 20 Mai festgesetzt sind, haben die Behörden mit der Aufstellung der Wählerlisten begonnen. Auch vom Statistischen Reichsamt und den statistischen Landesämtern werden die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondent erfährt, kann vorerst nur schätzungsweise die Zahl der Wahlberechtigten angegeben werden. Die Zahl erhöht sich aber auf alle Fälle gegenüber der vom Dezember 1924, da ungefähr 3 Millionen Wahlberechtigte neu hinzukommen. Die Wahllisten im Dezember 1924 enthielten 38 375 000 Wahlberechtigte. Bei der kommenden Reichstagswahl im Mai wird sich diese Zahl auf ca. 42 Millionen erhöhen. Auf Grund der letzten Volkszählung ist die Zahl der Wahlberechtigten für die Maiwahlen auf 40 700 000 festgesetzt. Dazu tritt aber noch die Zahl der Erstwähler, d. h. der Wähler, die das wahlfähige Alter seit der letzten Reichstagswahl erreicht haben und zum erstenmal das Wahlrecht ausüben, so daß rund 42 Millionen Wahlberechtigte insgesamt gerechnet werden können.

Besuch im Rostower Gefängnis

Der Bericht Dr. Schliep's

wtb. **Moskau**, 3. April. (Privattel.) Der vom deutschen Botschafter nach Rostow am Don entsandte Legationssekretär Schliep hat folgenden Bericht telegraphiert:

Ich hatte am 3. April im Gefängnis der G. P. U., in dem Maier, Otto und Badstieber untergebracht sind, in Gegenwart von drei Beamten der G. P. U. eine Unterredung mit den Verhafteten, die auf zehn Minuten beschränkt war. Die Verhafteten, die einzeln vorgeführt wurden, erklärten, daß sie seit dem 15. März in Einzelhaft untergebracht seien, und daß seitdem die Unterbringung keinen Anlaß zu Beschwerden gebe. Sauberkeit, Waschgelegenheit, Toilettenverhältnisse und Essen seien zufriedenstellend; Maier klagte über seine Unterbringung vor dem 15. März. Bis dahin sei er in einem engen Raum mit 15 Mann zusammen gewesen. Auch Badstieber bezeichnete seine Unterbringung bis zum 15. März als sehr bedenklich, doch seien, nachdem eine Kommission erschienen war, Erleichterungen, insbesondere die Unterbringung in Einzelzellen, angeordnet worden. Otto erklärte dagegen, er sei auch anfangs, als er mit Russen zusammen untergebracht war, bevorzugt behandelt worden.

Der Gesundheitszustand von Otto und Badstieber ist gut. Maier erklärte, am Sonnabend, nach seiner Vernehmung, einen Nervenschock erlitten zu haben, sodaß sein linker Arm bewegungslos sei. Er fühle sich matt und liege den ganzen Tag. Maier, der 52 Jahre alt ist, erklärte, daß er früher niemals krank gewesen sei. Legationssekretär Dr. Schliep beantragte beim Untersuchungsrichter die sofortige ärztliche Untersuchung Maiers und seine Ueberführung ins Krankenhaus, und es wurde Dr. Schliep zugesagt, daß Maier noch heute zu diesem Zweck ärztlich untersucht werden solle. Maier steht im Briefwechsel mit seiner Frau, die sich in Aufschenkomo befindet, und hat auch von ihr einen Brief erhalten. Er bittet die deutsche Botschaft, sich seiner Frau anzunehmen. Badstieber u. Otto haben von der Genehmigung des Briefwechsels mit ihren Angehörigen bisher keinen Gebrauch gemacht. Otto bittet, seinen Angehörigen mitzuteilen, daß er gesund ist. Badstieber bittet, mitzuteilen, daß er vorläufig gut aufgehoben sei. Maier erhielt eine Geldunterstützung seitens der Botschaft, während Badstieber und Otto mit Geld genügend versehen sind. Diese beiden baten um Unterhaltungslektüre. Sämtliche Verhafteten beantragen die Bestellung eines Verteidigers. Die Beamten der G. P. U. erklärten auf eine Frage Dr. Schliep's, daß eine Entscheidung über den Termin und den Ort der Gerichtsverhandlung noch nicht getroffen sei.

Der Aufgabenkreis des Reichssparkommissars

Durch den Ergänzungsetat des Reichshaushalts für 1927 wurde der Reichssparkommissar und sein Büro dem Rechnungshof des Deutschen Reichs angegliedert. Sein Büro befindet sich Berlin W 8, Wilhelmstraße 82/85.

Zur Durchführung seiner Aufgaben behält der Reichssparkommissar das ihm bereits zuerkannte Recht der Prüfung und Besichtigung von Reichsbehörden, wie auch diese ihm oder seinen Beauftragten zur Auskunft in weitgehendem Maße und ebenso zu seiner Beteiligung u. Zuziehung bei organisatorischen oder finanziellen Maßnahmen verpflichtet sind. Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichssparkommissar bei der Aufstellung der Haushaltsvoranschläge hinzuzuziehen. Die Ermächtigung der Reichsregierung für den Reichssparkommissar zur Beanspruchung der Landesregierungen zwecks Information über Landes- und Gemeindebehörden ist aufrechterhalten worden, ferner ist ihm die Genehmigung zu Prüfungen auch bei Landesverwaltungen auf Wunsch der betreffenden Landesregierungen erteilt worden. Der Reichssparkommissar ist weiter befugt, an den Sitzungen der Reichsregierung teilzunehmen und Anträge zu stellen, ebenso steht ihm das Recht zu, sich an den Sitzungen des Reichstags, des Reichsrats und des Reichswirtschaftsrats oder ihrer Ausschüsse zu beteiligen.

Klage gegen Bayern beim Staatsgerichtshof

wtb. **Berlin**, 3. April. (Radio.) Rechtsanwalt Müller-Heinz, München, hat, wie die „Voss. Ztg." hört, als Bevollmächtigter der Freien Vereinigung des Bayrischen Landtages sowie der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern dieser Tage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen das durch sein Gesamtministerium vertretene Land Bayern eine Klage eingereicht, die auf Feststellung der Rechtsunwirksamkeit von Artikel 55 des bayrischen Landeswahlgesetzes in seiner Fassung vom 15. Juli 1925 abzielt.

Disziplinarverfahren gegen Reichsbahndirektor Neumann

wtb. **Berlin**, 3. April. Die weiteren Untersuchungen von Unregelmäßigkeiten beim Reichsbahnzentralamt haben dazu geführt, daß gegen den Direktor bei der Reichsbahn Neumann das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet und die vorläufige Amtsenthebung verfügt worden ist. Der unter der Führung des Präsidenten Freiherrn von Eltz-Karlsruhe stehende Untersuchungsausschuß der Deutschen Reichsbahn wird im engsten Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft arbeiten und für restlose Aufklärung Sorge tragen.

Berlin, 4. April. (Radio.) Im Laufe des gestrigen Tages hat das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren in der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn, wie die Blätter melden, insofern eine wesentlich weitere Ausdehnung angenommen, als auf Grund der bisherigen Feststellungen Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann der passiven Bestechung überführt werden konnte.

Um Frau Eisners Pension

Vergleichsvorschläge.

wtb. **München**, 2. April. Heute wurde vor der 1. Zivilkammer des Landgerichts München neuerdings die Klage der Witwe des früheren Ministerpräsidenten Eisner gegen den bayrischen Staat verhandelt. Die Vertreter der Partei Eisner erklärten nach längeren Auseinandersetzungen, sie würden ihrem Klienten folgenden Vergleich vorschlagen: Die Witwe Eisners erhält eine Jahresrente von 1200 ℳ bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverheiratung ab 1. Januar 1928 und eine Entschädigung von 3600 ℳ für die Zeit von 1925 bis 1928. Die Tochter Eisners erhält eine Jahresrente von 1200 ℳ bis zum 21. Lebensjahr bzw. bis zu ihrer Verheiratung.

Der Vertreter des Fiskus stellte sich auf den Standpunkt, daß der Staat einen Rechtsanspruch auf eine Rente seitens der Witwe Eisners nicht anerkenne, daß er aber aus Billigkeitsgründen eine Rente gewähre.

Der Vertreter der Frau Eisner beanspruchte für die Vergangenheit 8000 ℳ und erklärte, daß seiner Ansicht nach die Witwe Eisners einen Anspruch auf Pension habe. Zwecks Herbeiführung von Vergleichsunterhandlungen wurde die Verhandlung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Abwehr von Erfindungen über den Dawesplan

wtb. **Berlin**, 3. April. Nach der Presse zugegangenen zuverlässigen Informationen sind Veröffentlichungen, wie z. B. die heute vom Pariser „Matin" unter Berufung auf die „New York Times" gebrachten Informationen über einen feststehenden Plan einer Reform des Dawesplanes, mit größter Vorsicht aufzunehmen. Diese Nachrichten haben danach keinerlei offiziellen Charakter. Sie rühren von dem Pariser Korrespondenten der „New York Times" her, und es steht durchaus nicht fest, welches eigentlich der Herkunftsort dieser Informationen ist; wahrscheinlich Paris und nicht Washington. Vermutlich handelt es sich dabei, wie die Presse erfährt, nur um einen Versuchsballon und eine Debatte über die Beträge, die nach einer solchen etwa in der Zukunft eintretenden Abänderung des Dawesplanes zu bezahlen sein werden, würde im gegenwärtigen Augenblick beträchtlich irreführen.

wtb. **Paris**, 3. April. Havas berichtet aus Newyork, daß man in allgemein gut unterrichteten Kreisen von Wall Street die von dem Pariser Korrespondenten der „Newyork Times" verbreitete Nachricht über angebliche Verhandlungen zwecks endgültiger Festsetzung der deutschen Reparationsschuld auf 32 Milliarden Goldmark als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Kündigungen der Dortmunder Union

Berlin, 3. April. Die Verwaltung der Dortmunder Union (Abteilung der Vereinigten Stahlwerke) will, laut „B. Z.", ihren Betrieb weiter einschränken und hat 2000 Arbeitern (etwa ¼ der Belegschaft) am 1. April gekündigt. Außerdem werden infolge Auftragsmangels in dieser Woche zwei Feierschichten eingelegt. Seit einiger Zeit hat das Werk nur noch 2 von 4 Hochöfen in Betrieb. Die betroffenen Arbeiter haben beim Betriebsrat Beschwerde eingelegt. Ende der Woche wird ein Regierungskommissar prüfen, ob die Entlassungen durch die wirtschaftliche Lage gerechtfertigt sind.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

wtb. **Essen**, 3. April. Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau verliefen ergebnislos, weil über die Anträge der Gewerkschaften, die neben anderen Abänderungen der Lohnordnung eine Lohnerhöhung von 1.50 Reichsmark für jeden Arbeiter von 20 Jahren und darüber forderten, eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Der Zechenverband hat eine weitere Belastung des Ruhrbergbaues, die sich auf Grund der gesamten Forderungen mit reichlich 200 Millionen im Jahr auswirken würde, abgelehnt. Die Schlichtungsverhandlungen finden am 11. April im Rathaus zu Essen statt.

Prof. Dr. Wagemann wieder Wahlleiter. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamts, Geh. Regierungsrat Dr. Meisinger, ernannt.

Arensdorf vor dem Reichsgericht. Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts wird am 19. April über die Revision verhandeln, die von den beiden Landwirten August Schmelzer (Vater und Sohn) gegen das Urteil im Arensdorfer Prozeß eingelegt worden ist. Das Frankfurter Schwurgericht hatte die Beiden wegen Totschlags an zwei Reichsbannerleuten und Beihilfe dazu zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Auch die als Nebenkläger zugelassenen Reichsbannerleute haben Revision eingelegt.

Die Reichswahlliste der Deutschen Volkspartei

wtb. **Berlin**, 3. April. (Drahtber.) Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Volkspartei hielt heute unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann im Reichsklub eine Sitzung ab, in der die Reichswahlliste aufgestellt wurde. Wie wir erfahren, steht auch diesmal wieder der Parteivorsitzende Dr. Stresemann an der Spitze der Reichswahlliste. Ihre Veröffentlichung wird erst nach Ostern erfolgen.

Die Reichshilfe für die Landwirtschaft

Berlin, 4. April. (Radio.) Der Reichsernährungsminister Schiele hat dem „Börsenkurier" zufolge dem 28er Ausschuß des Reichstages nunmehr einen Entwurf der Richtlinien unterbreitet, nach dem die Verteilung der für die Landwirtschaft bewilligten 30 Millionen erfolgen soll. Zur Durchführung der Maßnahmen wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. An der Gesellschaft sollen beteiligt werden die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, die Zentralstellen der genossenschaftlichen Verwertung an den großen Schlachtviehmärkten, die Schweinezüchter und Mäster, der Viehhandel, das Fleischergewerbe, die Fleischwarenindustrie sowie Verbraucherorganisationen. Zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses soll ein Reichskommissar bei der Gesellschaft bestellt werden. Grundstücke und Fleischwarenfabriken soll die Gesellschaft in der Regel nicht erwerben. Darlehen, für die das Reich eine Garantie übernimmt, sollen möglichst für längere Zeit und zinslos oder zu einem niedrigen Zinssatz gegeben werden; soweit erforderlich und möglich, sind zur Ermäßigung des Zinssatzes die zur Verfügung stehenden Reichsmittel heranzuziehen.

Kleine Meldungen

wtb. **Berlin**, 3. April. Nach etwa vierstündigen Verhandlungen fällte heute die Kammer zur Schlichtung des Streiks im Berliner Speditionsgewerbe einen Schiedsspruch, dem zufolge ab 1. April eine Lohnerhöhung um 3 RM. für die Woche und ab 1. Juli eine Erhöhung von 1 RM. gewährt wird. Die Arbeit soll vereinbarungsgemäß bereits im Laufe des morgigen Vormittags wieder aufgenommen und die Streikenden sämtlich wieder eingestellt werden.

wtb. **Berlin**, 3. April. Wie den Blättern mitgeteilt wird, werden die Minister Hergt und Brauns zu kurzem Osterurlaub Berlin verlassen.

wtb. **Stettin**, 3. April. Der Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im hiesigen Buchdruckgewerbe ist beigelegt. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt zu den Bedingungen des Schiedsspruchs des Reichsarbeitsministeriums. Sämtliche Zeitungen erscheinen von heute ab wieder.

wtb. **Brüssel**, 3. April. Nach einer Meldung des „Peuple" befindet sich Zubkoff seit Sonnabend in Brüssel. Er habe sich am Montag ein Auto gekauft und beabsichtige sich nach Tirol zu begeben.

wtb. **den Haag**, 3. April. Wie zuverlässig verlautet, hat die Filmprüfstelle die öffentliche Vorführung des Cavell-Films in Holland verboten.

wtb. **Angora**, 2. April. In der Kammer ist heute ein von zahlreichen Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingegangen, der die Aufhebung des Artikels des Staatsgrundgesetzes fordert, nach dem die Religion der Türkei der Islam ist".

Auslandsnachrichten

Deutschlands Beteiligung an der Beisetzung Motors.

wtb. **Genf**, 3. April. An den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten für den ehemaligen schweizerischen Bundespräsidenten Gustave Ador nahm u. a. auch Generalkonsul Aschmann im Namen des Auswärtigen Amtes und des deutschen Gesandten in Bern Dr. Adolf Müller teil und legte einen Kranz in den Reichsfarben am Grabe nieder.

Todesurteile in Sowjetrußland.

wtb. **Moskau**, 3. April. (Radio.) Tel.-Agentur der Sowjetunion. In einem Prozeß gegen sechs Konterrevolutionäre, ehemalige Sozialrevolutionäre, stellte das Gericht Kungur (Ural) fest, daß die Angeklagten 40 Sowjetfunktionäre an Kolltschak, als dieser sich im Ural befand, ausgeliefert hatten, und verurteilte Ryzew und Tschastichin zum Tode und die übrigen zu verschiedenen Freiheitsstrafen.

Ein verhängnisvoller Papierdrachen.

wtb. **Budapest**, 3. April. Aus Miskolcs wird gemeldet, daß dort der Papierdrache zweier spielender Kinder mit der elektrischen Stromleitung in Berührung geriet und sich dort verfing. Ein zu Hilfe gerufener Mann riß mit solcher Kraft an der Schnur des Drachens, daß die Drähte des Starkstromes mit denen der Lichtleitung in Berührung kamen. Ein dadurch verursachter Kurzschluß brachte in einem Stadtteil die elektrische Beleuchtung zum Erlöschen. Mehrere Personen erlitten Brandwunden, zwei davon schwerere. Ein Mann, der in seiner Wohnung das Licht andrehen wollte, wurde vom Starkstrom getötet.

Commander Daniels schuldig befunden.

wtb. **Gibraltar**, 3. April. (Radio.) Commander Daniels wurde vom Kriegsgericht für schuldig befunden, in vier Fällen Indisziplin durch Kritik an dem Verhalten seines Vorgesetzten, des Konteradmirals Collard, gezeigt zu haben. Das Kriegsgericht enthob aus diesem Grunde Commander Daniels des Kommandos des Schiffes „Tormoran" und erteilte ihm einen strengen Verweis.

Cholera an Bord eines japanischen Dampfers.

wtb. **Singapor**, 3. April. (Radio.) Der japanische Dampfer „Hawai Maru", der von Singapur am Montag mit 780 japanischen Auswanderern nach Amerika an Bord abfuhr, kehrte heute wegen Ausbruchs von Cholera an Bord nach hier zurück. Der Krankheit sind bereits 7 Personen zum Opfer gefallen, 11 weitere Fälle wurden festgestellt. Der Dampfer kam in Quarantäne.

Vatikan-Anleihe in Amerika.

wtb. **New York**, 2. April. Die heute aufgelegte 1½ Millionen-Dollar-Anleihe des Vatikans war binnen weniger Stunden voll gezeichnet. Der Erlös der Anleihe dient zum Bau eines neuen Kollegiums der Propaganda Fide auf dem Monte Janiculo in Rom.

Ein französischer Trans-Afrikaflug.

wtb. **Paris**, 3. April. Heute früh sind die beiden französischen Fliegeroffiziere Hauptmann Girardot und Leutnant Cornillon vom Flugplatz Le Bourget aufgestiegen, um ihren Trans-Afrikaflug Paris—Colomb—Béchar—Timbuktu—St. Louis (Senegal)—Casablanca—Paris durchzuführen. Sie haben einen 600 PS.-Doppeldecker, der über 2000 Liter Benzin mit sich führt. Die erste Etappe ist Colomb—Béchar

Neue Erdstöße im Wilajet Smyrna

wtb. **Angora**, 3. April. Gestern wurden im Wilajet Smyrna schwache und heute früh wiederum starke Erdstöße wahrgenommen, die aber nur von kurzer Dauer waren. Weder in Torbali noch in Smyrna sind Verluste an Menschenleben oder neuer Sachschaden zu verzeichnen. Nach amtlichen Meldungen wurden insgesamt 18 Dörfer von der Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Von zusammen 2000 Häusern wurden 1700 zerstört, davon in Torbali allein 1543. Der deutsche Botschaftsrat hat im Namen der deutschen Regierung dem Ministerium des Äußern sein aufrichtiges Beileid aus Anlaß der Katastrophe ausgesprochen.

wtb. **Angora**, 3. April. Gestern abend nach 9 Uhr wurden mehrere schwache Erdstöße in einigen Kreisen des Wilajets Smyrna verspürt. Heute früh um 5 Uhr ereignete sich im ganzen Wilajet ein starkes Erdbeben, durch das bedeutender Schaden angerichtet wurde, jedoch sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. An allen Orten des Wilajets herrscht Regenwetter. In dem Dorfe Jayas im Bezirk von Torbali schoß infolge der Erdstöße von gestern früh eine mächtige Wassersäule aus dem Erdboden hervor; das Wasser ist auch jetzt noch nicht versiegt.

Waldecks Anschluß an Preußen. Die waldeckische Landesvertretung nahm den Anschlußvertrag mit Preußen mit 15 gegen eine Stimme in 2. Lesung an.

Berücksichtigung von Kriegersöhnen bei der Einstellung in die Reichswehr. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat das Reichswehrministerium angeordnet, daß bei der Einstellung in die Reichswehr Söhne von Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen besonders berücksichtigt werden sollen, wenn sie den gesetzlichen Voraussetzungen für die Einstellung in das Heer gerecht werden.

Berlin, 4. April. (Radio.) Wie der „Vorwärts" meldet, ist Ministerpräsident Braun im Wahlkreis Düsseldorf-West als Spitzenkandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

wtb. **Stockholm**, 3. April. Laut des jetzt vorliegenden Revisionsberichtes der Nobelstiftung betragen die diesjährigen Nobelpreise 156 988 Kronen. Dies ist die bisher größte Preissumme, die ausgezahlt wurde

Neues vom Tage

Mit der Pferdedroschke nach Paris.

Am Montag vormittag um 10 Uhr hat der älteste Droschkenkutscher Wannsees, der 68jährige Kart Hartmann, eine Droschkenfahrt nach Paris angetreten. Ganz Wannsee war auf den Beinen, um dem Mitbürger ein letztes Lebewohl zuzuwinken. Blumensträuße, Würste und sonstige Abschiedsgeschenke flogen in die Droschke, als diese unter Vorantritt einer Musikkapelle abfuhr.

*

Bluttat einer Geisteskranken.

Eine schwere Bluttat wurde Montagabend im Osten Berlins verübt. In einem Anfall von geistiger Umnachtung schlug ein 32jähriges Mädchen mit einem Hammer auf seine 47jährige Mutter ein. Das Mädchen brachte der Frau derartig schwere Schädelverletzungen bei, daß die Verletzte in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. Die Polizei nahm die Täterin fest. Der zuständige Kreisarzt stellte Geisteskrankheit bei ihr fest und ließ sie nach der Irrenanstalt Herzberge überführen.

*

15 Metalldiebe und Hehler ermittelt.

Seit etwa einem halben Jahr wurden zahlreiche in verschiedenen Außenbezirken Berlins gelegene Großbetriebe, die Metalle aller Art in bedeutendem Umfange verarbeiten, um große Mengen wertvoller Abfallmetalle planmäßig bestohlen. 15 Personen, Diebe und Hehler, wurden festgestellt, aber einstweilen auf freiem Fuß belassen, weil alle geständig sind und Fluchtverdacht nicht vorliegt. Ein Altwarenladen, der außer Lumpen auch Abfall und Altmetall vertrieb und mit den Dieben in engster Verbindung stand, wurde geschlossen.

*

Auf der Ostsee ertrunken.

Am Montag fuhren der 22jährige Werner Schweigert und der 21jährige Richard Gehrke, beide aus Zinnowitz, mit einem leichten selbstgebauten Boot von dort aus nach Koserow. Dabei kenterte das Fahrzeug, und obwohl ihre Hilferufe am Lande gehört wurden, konnte den Verunglückten keine Rettung mehr gebracht werden. Die beiden Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

*

Tödlicher Unfall beim Fußballspiel.

Bei einem Fußballspiel in Greisheim bei Darmstadt, an dem mehrere Knaben teilnahmen, kam ein 14jähriger Junge zu Fall. Hierbei stieß sich ein feststehendes Messer, das er bei sich trug, in seine Brust. Die herbeigerufenen Ärzte konnten nur noch den Tod des Knaben feststellen.

*

Raubüberfall — Verfolgung auf dem Motorrad — Selbstmord des Täters.

Der in Frankfurt a. M. wohnhafte 25jährige Fabrikarbeiter Albert Zimmermann drang mit einer Maske vor dem Gesicht in die Steuerzahlstelle im Niederwaldviertel ein, hielt den Beamten mit geladenem Revolver in Schach, raffte das vorhandene Geld zusammen und versuchte auf einem Rade zu entkommen. Ein zufällig vorbeikommender Polizeibeamter nahm mit einem Motorrad die Verfolgung auf. Von beiden Seiten wurden Schüsse gewechselt, jedoch niemand getroffen. Als man sich der Stadt näherte, wurde auch von andern Revieren aus die Verfolgung aufgenommen. Erst am Börnplatz wurde der Räuber von einem Arbeiter, der ihn vom Rade riß, ergriffen. Hierbei verletzte sich Zimmermann durch einen Revolverschuß so schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Wieviel Geld geraubt worden ist, steht noch nicht fest.

Polen und Litauen

Die zur Zeit in Königsberg stattfindenden Verhandlungen sind nicht nur von außerordentlich großer Wichtigkeit für das Verhältnis der beiden teilnehmenden Mächte, sondern darüber hinaus hat neben anderen Staaten vor allem Deutschland ein höchstes Interesse an ihnen. Der Streit um Wilna, der auch diesmal im Vordergrunde steht, wird, wie schon in Genf, eine wirkliche Einigung wohl unmöglich machen. Bei einiger Kenntnis der Lage und Stimmung beider Länder kann man dies mit Bestimmtheit voraussagen. Die Interessen sind zu widerstreitende. Besonders für Litauen heißt es eine Lebensnotwendigkeit dar, den alten Zustand aufrechtzuerhalten, d. h. also keine diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen, keine Post- und Eisenbahnverbindung auf direktem Wege, sondern wie bisher, nur über Deutschland oder Lettland. Einmal kann man in Litauen den Raub Wilnas, der traditionellen Hauptstadt, nicht vergessen, und dann fürchtet man bei friedlichen Beziehungen durch die polnischen Einflüsse in seiner Selbständigkeit beeinträchtigt zu werden. Die litauische Intelligenz, der litauische Großgrundbesitz, war vor dem Kriege durchaus polnisch orientiert. Auf der einen Seite ist nun durch eine Agrarreform der polnische Einfluß gebrochen, andererseits hat nach dem Raube Wilnas eine zielbewußte Propaganda eingesetzt. In den Kirchen und Schulen wird für die Wiedergewinnung des Wilnagebiets regelmäßig gebetet, und man kann in Litauen auf keine Behörde kommen, kaum ein Lokal oder einen Laden finden, wo nicht Plakate hängen, die dazu auffordern, an die Wiedergutmachung der erlittenen Schmach zu denken. Dieser jahrelang konsequent durchgeführte Kurs läßt sich nicht ohne allergrößte Schwierigkeiten umwerfen. So spielen die wenigen nach Polen eingestellten Kreise der Intelligenz vorläufig kaum eine Rolle, und auch die von polnischer Seite betriebene Propaganda fällt nicht auf fruchtbaren Boden. Um die politische Richtung zu ändern, wäre die Ausschaltung Woldemaras und der Tautininkai-Partei, die über beachtliche Köpfe verfügt, eine unerläßliche Vorbedingung, die auch bei der ganzen Stimmung im Lande auf friedlichem Wege nicht zu erreichen wäre.

Das sind etwa die Erwägungen auf litauischer Seite. Es handelt sich also um Sein oder Nichtsein. Bei den Polen geht es um die Verwirklichung aller historischen Ziele. Das Versailler Diktat und der Vertrag von Riga haben nur einen Teil der polnischen Wünsche erfüllt. Noch fehlt Ostpreußen, Litauen, eventuell Kurland, sowie im Süden die Ukraine, um das alte, vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee sich erstreckende Reich wiederherzustellen. Es handelt sich hier nicht um Phantasterein und Utopien, sondern um von polnischen Kreisen ernsthaft behandelte Fragen. Die Propaganda klärt uns den klarsten Beweis, daß und wie an der Verwirklichung dieser Forderungen gearbeitet wird. Bei Litauen z. B. sucht man die jahrhundertlange Zugehörigkeit zum polnischen Reich auszuspielen und eine Orientierung nach Deutschland hin dadurch zu sabotieren, daß man behauptet, Danzig sei schon jetzt fast polnisch und Ostpreußen würde in absehbarer Zeit den Polen als reife Frucht in den Schoß fallen. Das 1920 für Polen so ungünstige Abstimmungsergebnis in Masuren versucht man damit zu erklären, daß damals während des russisch-polnischen Krieges die Bolschewistenfurcht die Wahl beeinflußt habe.

Darüber hinaus wird auch in den übrigen baltischen Staaten eifrigst in diesem Sinne, also gegen Deutschland, gearbeitet, und Polen hat zur Zeit auch bemerkenswerte Erfolge zu buchen. In Finnland treibt der bisherige Warschauer Gesandte als Außenminister eine polenfreundliche Politik. In Estland liegen die Verhältnisse ähnlich, wie das Manifest am 10. Jahrestage des Bestehens der Republik es deutlich zeigt: Es heißt also auf der Hut zu sein.

Was ein Litauen unter polnischem Einfluß bedeuten würde, braucht kaum näher ausgeführt zu werden. Ostpreußen würde vollständig isoliert werden und von drei Seiten würde die slawische Flut andringen. So kann man nur hoffen, daß eine Verständigung zwischen Polen und Litauen noch recht lange auf sich warten läßt, wie es ja auch auf der Linie der litauischen Politik liegt.

Andererseits kann Litauen unmöglich in einer gänzlich isolierten Stellung bleiben. Dazu ist der kleine und erst 10 Jahre alte Staat auf die Dauer nicht imstande. Deutschland ist der gegebene Absatzmarkt für seine landwirtschaftlichen Produkte. Schon jetzt nimmt es bei weitem die erste Stelle ein und an der Einfuhr ist es mit ca. 40 % beteiligt. Durch den bevorstehenden Handelsvertrag werden sich die wirtschaftlichen Beziehungen noch festigen und verstärken. Bedauerlich ist nur, daß durch das Friedensdiktat die Memelfrage zwischen Deutschland und Litauen liegt. Hier ist also der Schnittpunkt der ganzen Ostfrage. In letzter Zeit scheint Herr Woldemaras doch von der bisherigen Memelpolitik abzuweichen, und hoffentlich wird er mehr als bisher auch durch Taten seinen guten Willen beweisen. Auch kulturell bestehen seit Jahrhunderten zwischen Ostpreußen und Litauen mancherlei Verbindungen, deren Pflege man jetzt auf beiden Seiten wieder in stärkerem Maße Interesse entgegenbringt. So sprach im Anfang dieses Jahres zum erstenmal ein litauischer Professor von der Universität in Kowno in Königsberg vor den Spitzen der Behörden, vor Dozenten und Studenten der Albertus-Universität, und zwar auf Einladung des Rektors. Ein erfreulicher Anfang, dem hoffentlich ein weiterer fruchtbringendes Zusammenarbeiten auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete folgen wird. Neben der wirtschaftlichen und volkhaften Störung gegenüber dem wirtschaftlich und völkisch wachsenden und andringenden Polentum ist diese kulturelle Arbeit eine der wichtigsten Aufgaben Ostpreußens, der man nur guten Erfolg und Unterstützung auch aus dem Reich wünschen darf.

Ein Nachwort zu den letzten Bauerndemonstrationen

Kritisches und Geschichtliches

Erst vor wenigen Wochen haben wir in ganz Deutschland das merkwürdige Schauspiel erlebt, daß ein Stand in Bewegung geriet, den man sonst für den ruhigsten und nur schwer in Bewegung zu bringenden angesehen gewohnt ist. Wir meinen die großen Bauerndemonstrationen, welche plötzlich, wie über Nacht, zutage traten. Allerdings, gegärt hatte es schon lange. In der Presse und in den Parlamenten, in zahlreichen Landbundversammlungen größeren und kleineren Umfanges war schon vorher oft und mit Nachdruck auf landwirtschaftliche Nöte und Mißstände hingewiesen worden. Nun aber brachen sie mit der Naturkraft einer Explosion weithin sichtbar und hörbar nach außen hervor.

Von manchen Seiten wurde nicht allein auf das Bedenkliche und Gefährliche derartiger Demonstrationen hingewiesen, sondern daneben auch die sachliche Berechtigung derselben in Abrede gestellt. Wir wollen als Beobachter der Zeit, ohne uns in den parteipolitischen Hader einzumischen, der zweifelsohne auch bei der Beurteilung der landwirtschaftlichen Lage und jener elementaren Aeußerungen eine nicht geringe Rolle gespielt hat, rein sachlich die Ursache der Bewegung zu verstehen versuchen. Wir glauben, damit der Oeffentlichkeit einen guten Dienst zu erweisen. —

Was liegt vor? Die deutschen Landwirte behaupten, nicht mehr existieren zu können. Darin sind jedenfalls alle ohne Unterschied einig. Die großen und kleinen Landwirte sagen: „So geht es nicht weiter." Das erträgliche Maß, so hören wir, was sie tragen und leisten können, sei bereits bei weitem überschritten. Sie seien nicht mehr in der Lage, die ihnen vom Staate abgeforderten Entrichtungen aufzubringen, ohne ihren Besitz in einem Grade zu belasten, der mit dem Zustande eines Schlosses verglichen werden kann, das durch Ueberlastung sinken muß. Wenn wir recht sehen, sind es vor allem die folgenden Punkte, die allgemein den Grund der Klage und Anklage bilden.

Die Steuerlast, heißt es zuerst, ist zu groß. Die Landwirtschaft wird jetzt ungefähr mit dem Sechsfachen dessen herangezogen, das sie früher in besseren Zeiten zu den Staatskosten beizutragen hatte. Dazu kommt, daß die sog. sozialen Lasten in unerhörter Weise gestiegen sind. Die Beiträge zu den Kranken- und Versicherungskassen gehen auch für verhältnismäßig kleinere Betriebe in die Hunderte, ja Tausende. Vor allem bleibt die Einnahme für einen Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse weit unter den Herstellungskosten. Das gilt in erster Linie für die Viehpreise. Von den Vertretern der Landwirtschaft wird die Schuld an diesem drückenden Zustande in den verkehrten Handelsverträgen gesehen. Dadurch komme es, daß die Viehpreise auf einem Niveau gehalten wurden, welches den Betrieb und die Aufzucht von Vieh nicht mehr lohne. Dazu kommt noch die von den Landwirten und ihren Frauen besonders bitter empfundene Leutenot. Es ist tatsächlich weithin eine Unmöglichkeit, für die auf den Höfen und Gütern zu verrichtende Arbeit Arbeitskräfte zu beschaffen. Der Grund liegt nun nicht etwa in einem Uebermaß der Arbeit oder in zu niedrigen Löhnen, sondern hauptsächlich in der Abneigung, auf dem Lande zu wohnen und zu arbeiten. Man zieht es vor, in die Städte zu ziehen und dort Beschäftigung zu finden. So wachsen trotz aller Wohnungsnot und des sonstigen Elendes, das mit der Zunahme des städtischen Proletariats verbunden ist, die Städte in ungesunder Weise, während das Land in demselben Maße mehr und mehr entvölkert wird. Erst ganz kürzlich ist die Zahl Hundert derjenigen deutschen Städte voll geworden, welche mehr als 300 000 Einwohner haben. Wenn Mangel an Arbeit eintritt, hilft die vom Staate schnell gewährte Arbeitslosenunterstützung auch in solchen Fällen, in welchem sie nach Lage der Dinge nicht angebracht erscheint. Wir wollen nicht mißverstanden werden. Wo Not ist, muß geholfen werden. Niemand soll in einem geordneten Staatswesen Not leiden, am allerwenigsten der Familienvater mit Frau und Kindern. Aber allgemein, nicht zum wenigsten auch in den Arbeiterkreisen ist die Meinung stark verbreitet, daß mit der Arbeitslosenunterstützung vielfach ein schlimmer Unfug getrieben wird; daß Arbeitsscheu und Begehrlichkeit durch die staatlichen Maßnahmen großgezogen werden, daß dagegen wirkliche Not oft unberücksichtigt bleibt. Wie groß mag die Zahl der jungen Leute sein, die ihre Arbeitslosenunterstützung restlos vertanzen, vertrinken und verrauchen, da sie bei den Eltern alles zum Leben wirklich Notwendige erhalten? Wie manche Arbeitsmöglichkeit wird ausgeschlagen, weil man Unterstützung erhält, wenn man arbeitslos bleibt! Daß die schwer belasteten Steuerzahler in Stadt und Land, besonders aber auf dem Lande, darüber empört sind, ist nur zu begreiflich. Auf der einen Seite leidet der Bauer schwer unter dem Mangel an Arbeitskräften und muß dann durch seine Steuer noch solche unterstützen, die angebotene Arbeit ausschlagen. Bei den Unruhen in Schlesien war es gerade dieser Umstand, der den Unwillen der Demonstranten besonders entfachte!

Es ist dringend zu fordern, daß die staatlichen Gewalten die zutage getretenen Gefahren nicht unterschätzen. Denn eine Gefahr liegt vor. Wer ein Ohr besitzt, um zu hören, der konnte neulich deutlich revolutionäre Töne vernehmen, die stutzig und bedenklich machen müssen. Oder war es nicht die Stimme revolutionären Geistes, wenn es hieß: „Mag kommen, was da will, wir werden keine Steuern mehr zahlen; wir werden unsere Aecker Hagen lassen; wir werden unsere Betriebe einstellen"? Man hat von linksradikaler Seite geglaubt, die Bauern vor dem Spiel mit dem Feuer warnen zu müssen. Das mag gut gemeint sein. Aber mit demselben Nachdruck muß den verantwortlichen staatlichen Stellen gesagt werden, daß sie sich hüten müssen, das Vorhandensein eines Feuers zu übersehen, das noch unter der Oberfläche glimmt. Es könnte sonst eines Tages hervorbrechen u. Zerstörungen anrichten, welche alles bisherige Unglück übertreffen. Die größte und schrecklichste Revolution, die Deutschland erlebt hat, war diejenige, welche unter dem Namen des Bauernkrieges bekannt ist. Auch damals, im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts, lagen für den Bauernstand unerhörte Mißstände vor, die man aber nicht berücksichtigte und die dann zur Katastrophe führten. Jene Bewegung hat unsagbares Elend über unser Volk gebracht und ist zuletzt in einem Meer von Blut und Tränen untergegangen. Gewiß, wir glauben nicht, daß die gegenwärtigen Dinge einen solchen Verlauf nehmen. Aber Gefahren liegen vor. Die gewissenhafte Presse hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, auf offenbare Schäden und Gefahren hinzuweisen und die öffentliche Gewalt zur Abstellung vorliegender Schäden und Härten wie auch Herbeiführung von Zuständen aufzufordern, die das Leben erträglich machen. Jedenfalls aber tun die verantwortlichen Stellen gut, die Dinge nicht zu unterschätzen und sich Unterlassungen schuldig zu machen, welche sonst für das Volksganze von verhängnisvollen Folgen sein möchten.

Polnisch-litauischer Nichtangriffspakt

Angebot Zaleskis an Woldemaras.

wtb. **Königsberg**, 2. April. (Drahtber.) Der polnische Delegationsführer Minister des Auswärtigen Zaleski hat heute dem litauischen Delegationsführer Ministerpräsidenten Woldemaras eine Note mit dem Angebot eines polnisch-litauischen Nichtangriffspaktes zugehen lassen, in der es u. a. heißt: Die Klagen, die Sie gegen die polnische Regierung erheben, betr. das Vorhandensein von militärischen Organisationen der litauischen Emigranten in Polen, und betr. die Verbindung litauischer Terroristen mit polnischen Behörden, sind gleicherweise schlecht begründet und beruhen offensichtlich auf falschen Informationen. Um in Zukunft die litauische Regierung vor derartigen Informationen sicher zu stellen, kann ich Ew. Exz. nur dazu einladen, einen Vertreter Litauens in Warschau zu beglaubigen, damit er in der Lage sei, der litauischen Regierung genaue und zuverlässige Nachrichten über diese Angelegenheit zuzustellen.

Was den Vorschlag betrifft, einen polnischen Angriff gegen Litauen „wenig wahrscheinlich" zu machen, so erlaube ich mir, Sie daran zu erinnern, daß die polnische Regierung zu wiederholten Malen für ihre friedlichen Absichten gegenüber der Republik Litauen die Probe abgelegt hat. Ich lenke auch die Aufmerksamkeit Ew. Exz. auf die Tatsache, daß die polnische Regierung vor dem Völkerbundsrat in aller Form erklärt hat, daß die Republik Polen die politische Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit der Republik Litauen anerkennt und achten wird.

Ich kann Ihnen übrigens versichern, daß die polnische Regierung den Wunsch hegt, nicht nur jeglichen Angriff gegen Litauen unwahrscheinlich zu machen, sondern daß sie geneigt wäre, jegliche beiderseitigen Angriffe völlig unmöglich zu machen. Zu diesem Zweck schlage ich Ihnen vor, unverzüglich einen Nichtangriffspakt zwischen Polen und Litauen abzuschließen.

Angesichts des obigen erhebe ich keine Einwendung, daß die Frage der Sicherheit des litauischen Staates dem Programm unserer Konferenz eingefügt werde.

Der polnische Landtag vertagt.

wtb. **Warschau**, 1. April. Der polnische Landtag hat sich heute, nachdem er noch das Budgetprovisorium und das Gesetz über die Investitionskredite in der Regierungsfassung verabschiedet hatte, zu seinen Osterferien vertagt. Die nächste Sitzung findet am 24. April statt.

Vormarsch Tschiangkaischeks gegen Peking.

wtb. **London**, 2. April. „Times" berichtet aus Schanghai: Der nationalistische Vormarsch gegen Peking scheint begonnen zu haben. Der Oberbefehlshaber Tschiangkaischek und der Stab des nationalistischen Hauptquartiers haben den Jangtse überschritten und gehen nach Hsuschaufu, dem Knotenpunkt der Tientsin—Pukau- und der Lunghai-Bahnen. Andere Truppen marschieren in nördlicher Richtung auf der Peking-Hankau-Bahn zur Unterstützung Fengyhsiangs vor. Dem Berichterstatter zufolge ist die Feng-Partei in Nanking jetzt sehr stark.

Polizei gegen Prohibitionsbeamte in Chicago.

wtb. **New York**, 2. April. „World" meldet aus Chicago: Nachdem ein städtischer Gerichtsbeamter von einem Prohibitionsagenten angeschossen wurde, sandte der Polizeichef über 5000 bewaffnete Polizisten in über 100 Automobilen aus, um sämtliche Bundes-Prohibitionsbeamten zu verhaften, da sie die in Chicago herrschende Unsicherheit noch vermehrt hätten.

Bombenexplosion in einem Newyorker Geschäftshaus.

wtb. **Newyork**, 1. April. Im 16. Stockwerk eines im Westen der Stadt gelegenen 18stöckigen Geschäftshauses, in dem sich Kleiderfirmen befinden, ereignete sich eine Bombenexplosion. Etwa 12 Personen wurden verletzt und viele durch die Gewalt des Luftdruckes umgeworfen. Fußböden wurden aufgerissen und Fensterscheiben zertrümmert.

Eine Glocke fällt auf eine Prozession.

wtb. **Salamanca**, 2. April. In dem Augenblick, wo eine Prozession vor der Kirche San Isidora vorbeizog, löste sich eine schwere, in vollem Schwung befindliche Glocke vom Turm ab und fiel auf eine Gruppe von jungen Mädchen, von denen 3 getötet und mehrere verletzt wurden.

wtb. **Berlin**, 2. April. Der Reichspräsident hat sich auf einige Tage bis über Ostern in Urlaub begeben, den er in Hannover zubringen dürfte.

wtb. **Berlin**, 2. April. Der von den Speditionsarbeitern am Sonnabend nach Ablehnung des Schiedsspruchs beschlossene Streik ist heute in fast allen Berliner Speditionsbetrieben durchgeführt. Rund 100 Betriebe werden von 3000 Speditionsarbeitern bestreikt.

Seine Ehefrau vom Balkon geworfen.

In der Nacht zum Montag kam es in Spandau zwischen einem Ehepaar, das bereits seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, zu neuen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tätlichkeiten führten. Die Frau flüchtete unter Hilferufen auf den Balkon, verfolgt von ihrem Ehemann. Dieser packte sie und warf sie über die Balkonbrüstung auf die Straße. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf starb. Der Ehemann wurde festgenommen.

Auf dem Wege zur Reparationskonferenz?

Poincarés Friedensschalmei. — Frankreich u. Amerika. Revision des Dawesplanes.

Poincaré hat seiner ersten Wahlrede, die er in Bordeaux hielt, und in der vor allem die Ruhrpolitik von dem französischen Ministerpräsidenten gefeiert wurde, eine zweite Wahlrede folgen lassen. Diese wurde in Carcassonne gehalten, dem französischen Rothenburg, aber auch einer Stadt, die als Hochburg der radikalsozialistischen Partei gilt, und in der auch Briand 1924 das Programm des Linkskartells entwickelte. Diese Wahl des Ortes wird man bei einer Würdigung der Poincaréschen Rede nicht außeracht lassen dürfen. Denn, wenn für die erste Wahlrede zweifellos innenpolitische Ueberlegungen maßgebend waren, so ist doch auch diese zweite Rede in starkem Maße für den innenpolitischen Gebrauch bestimmt. Poincaré war bemüht, die Radikal-Sozialisten für die Sache der nationalen Einheit zu gewinnen und da das nicht mit einer Verherrlichung der Ruhrpolitik möglich ist, blies der französische Ministerpräsident die Friedensschalmei. Ihm kommt es innenpolitisch darauf an, daß die Politik der republikanischen Einheit fortgesetzt wird und er unterstreicht denn auch immer wieder, daß nur auf diese Weise die endgültige Stabilisierung der französischen Währung erreicht werden könne, wobei demerkt sein mag, daß es böse Zungen gibt, die behaupten, der französische Ministerpräsident habe das allerdings nicht ganz leichte Werk der endgültigen Stabilisierung des Franken nur verschoben, um das Land, das mit Recht in ihm den Retter aus der Währungsnot sieht, von der Notwendigkeit seiner Rückkehr zu überzeugen. Wie dem auch sein mag, für die französische Innenpolitik wird nach den Wahlen die Frage der Stabilisierung im Vordergrund stehen.

Wichtiger aber als diese innenpolitischen Ausführungen waren in der Rede des französischen Ministerpräsidenten die Worte über den Dawesplan und die Möglichkeit seiner baldigen Revision. Poincaré knüpfte dabei an Pläne an, die schon seit einiger Zeit in maßgebenden finanzpolitischen Kreisen erörtert werden und die darauf hinzielen, den Gläubigern Deutschlands durch eine internationale Anleihe rascher Bargeld zu verschaffen. Freilich muß die Frage, wie diese Pläne verwirklicht werden sollen, vorläufig noch offen bleiben. Einzelheiten hierüber hat Poincaré nicht mitzuteilen vermocht, und so liegt denn die Bedeutung seiner Worte zunächst nur in der Tatsache, daß sich der französische Ministerpräsident einer Revision des Dawesplanes nicht mehr in den Weg stellt, während er noch vor kurzem in einem Brief an die Reparationskommission und in einer Rede vor der Kammer erklärte, daß die Summe, die Deutschland an Reparationen zu zahlen habe, im Londoner Zahlungsplan festgelegt sei. Das ist immerhin ein sehr beachtenswerter Wechsel in den politischen Ansichten Poincarés.

Auf der anderen Seite aber wird man, so sehr auch Veranlassung besteht, die Wandlung Poincarés anzuerkennen, sich doch der Erkenntnis nicht verschließen können, daß Poincaré nicht um der schönen Augen Deutschlands willen und nicht um Deutschlands Lasten herabzusetzen, von einer Revision des Dawesplanes spricht, sondern daß er naturgemäß das Interesse Frankreichs und der französischen Staatsfinanzen im Auge hat. Man wird also abwarten müssen, wie die Pläne eigentlich aufsehen, die Poincaré gestern nur in sehr unklaren Umrissen angedeutet hat, und man wird, wenn es so weit ist, diese Pläne sehr gründlich prüfen müssen. Inwieweit man heute überhaupt schon von feststehenden Plänen sprechen kann, ist schwer zu sagen. Es ist richtig, daß nicht nur Parker Gilbert, sondern führende amerikanische Finanzmänner in letzter Zeit in Paris gewesen sind, und dort mit den französischen Regierungsstellen verhandelt haben, man weiß auch, daß die englische Regierung eine Denkschrift über das Reparations- und Schuldenproblem vorbereitet, wie weit aber diese Verhandlungen gediehen sind, ist eine offene Frage, da strenges Stillschweigen von allen Beteiligten gewahrt worden ist.

Man wird auch nicht übersehen dürfen, daß das Reparations- und Schuldenproblem nicht ohne die Mitwirkung Amerikas gelöst werden kann. In dieser Hinsicht ist es auch bedeutungsvoll, daß Briand nicht etwa die Verhandlungen über den Antikriegspakt mit Washington abgebrochen hat, sondern durch eine neue Note bemüht war, die Erörterungen fortzuspinnen. Allerdings hat man in Amerika den Eindruck, daß nur ein sehr kleiner Fortschritt festzustellen sei und daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind. Offenbar ist aber auch Briand bemüht, für die kommenden Schuldenverhandlungen eine möglichst günstige Atmosphäre zu schaffen. Trotzdem wird man mit einer allzu schnellen Entwicklung nicht rechnen können. Der im Herbst zu wählende neue amerikanische Präsident tritt bekanntlich erst im Frühjahr nächsten Jahres sein Amt an. Vor diesem Zeitpunkt ist mit endgültigen Entscheidungen in der Reparations- und Schuldenfrage sicherlich nicht zu rechnen, es ist ferner zu berücksichtigen, daß in England frühestens im Mai nächsten Jahres Neuwahlen stattfinden und es ist nicht anzunehmen, daß vor diesen Wahlen die englische Regierung sich endgültig bindet. Schon daraus ergibt sich, daß noch ein sehr weiter Weg zurückzulegen ist, ehe die große Reparations- und Schuldenkonferenz stattfinden kann, die einige Politiker offenbar schon als unmittelbar bevorstehend betrachten. Das hindert allerdings nicht, daß das Reparations- und Schuldenproblem, wenn die Wahlen in Frankreich und Deutschland glücklich überstanden sind, die Kabinette in stärkerem Maße als bisher beschäftigen wird, da diese Fragen, wie auch die Poincarésche Rede beweist, ihrer Lösung zudrängen.

Auf einer mexikanischen Hacienda

Das eindrucksvolles Schloß im Apfelsinenhain. — Unter Indianern und Pistolenhelden. — Der Polizist als Ochsenhirte. — Abendliches Freikonzert im Rancho.

Die Lokomotive des Schnellzuges Mexito City—Morelia läutet. Immer, wenn eine Station in Sicht kommt, setzt der Heizer das elektrische Bimmel-Instrument in Bewegung. Es klingt wie der helle Glockenruf einer Kapelle.

Der Schaffner, mit dem ich mich während der Fahrt ein Weilchen unterhalten habe, schlängelt sich durch den Wagengang, klopft mir freundlich auf die Schulter und sagt: „Señor, Sie müssen hier aussteigen. Und viel Vergnügen auf der Hacienda!"

Mexikanische Schaffner sind höfliche und gemütliche Menschen, trotz der Pistole, die sie unter dem blauen Rock tragen. Sie sagen zu dem Fahrgast: „Würden Sie wohl die Güte haben, Ihr Billett sehen zu lassen?" Dann bekommt die Fahrkarte einen blauen Strich, und dem Reisenden wird ein Zettel an den Hut geheftet, auf dem die Kilometerzahl des Reiseziels, nach der Entfernung zur Hauptstadt gerechnet, verzeichnet steht.

Mein Handgepäck fliegt aus dem Fenster, direkt einem braunen Boy in die Arme, und während die Maschine schon fauchend anzieht, springe ich noch schnell auf den „Bahnsteig". Der Stationsvorsteher, ein Hüne in Hemdsärmeln mit einem rosettenbesetzten Schießeisen im Gürtel, begrüßt mich herzlich, als ob wir alte Bekannte wären. Ich folge ihm in das kleine Stationsgebäude und bekomme sofort einen Tequila (Agavenschnaps) vorgesetzt.

„Sie wollen doch sicher zu Don Guillermo", beginnt der Hüne das Gespräch, während seine Hand gleichzeitig den Morsetaster bedient, um den Zug der nächsten Station zu melden. „Er ist augenblicklich verreist, aber der Administrator weiß, daß Sie kommen und hat schon alles vorbereitet".

Muy bien! Dann will ich mich mal gleich auf den Weg machen".

„Erst noch einen Tequila. — Salud!"

Draußen vor dem Hause ist es ganz still geworden. Die malerisch gekleideten Charros, für die die Ankunft eines Zuges jedesmal eine sensationelle und auf ihre Ranchos zurückgeritten; nur einige Indianer stehen noch schweigend und unbeweglich da, als ob sie auf irgend etwas warteten. Auf allen mexikanischen Eisenbahnstationen sieht man solche „pelados", die wenig reden und den Anschein erwecken, als wären sie mit Warten beschäftigt, während sie in Wirklichkeit nichts anderes tun, als im Schatten des Stationsgebäudes in philosophischer Ruhe und Abgeklärtheit dem holden Müßiggang zu frönen.

Eine kleine zierliche Maultierbahn bringt mich zu dem etwa zwei Kilometer entfernten Gut. Der Administrator empfängt mich mit dem landesüblichen „abrazo", einer flüchtigen Umarmung, und läßt mir durch den braunen Diener zwei Zimmer im Herrschaftshause anweisen.

Dieses Herrschaftshaus ist ein Palast und — eine Festung. Die Fenster sind sämtlich durch starke Eisenstäbe gesichert, und auch die Türen, die aus solidem Schmiedeeisen hergestellt sind, können im Ernstfalle jedem Stemmeisen standhalten. Die achtzig Zentimeter dicken Sandsteinmauern weisen außerdem zahlreiche Schießscharten auf, ebenso die das flache Dach umgebende Brüstung. Das Ganze sieht ziemlich drohend aus und will eigentlich gar nicht recht zu dem friedlichen Eindruck passen, den die idyllisch verträumte Lage dieses Landsitzes, der sich inmitten von Apfelsinen- und Palmenhainen wie ein Märchenschloß ausnimmt, hervorruft.

Nachdem ich mich unter dem Brausebad vom Reisestaub gesäubert habe, werden sogleich die Pferde bestiegen. Der Administrator reitet mit mir kreuz und quer über das zehntausend Morgen große Gelände, zeigt mir alles, erklärt mir alles und behandelt mich mit jener übertriebenen, doch gutgemeinten mexikanischen Höflichkeit, der gegenüber es keinen Widerspruch gibt. Man muß geduldig aus großen Gläsern immer wieder den scharfen Tequila trinken, obwohl man so viel Alkohol doch nicht vertragen kann, muß begeistert an dem offerierten Stückchen Zuckerrohr knabbern, das widerlich süß schmeckt und muß mit unbekümmerter Miene schwere, dunkle Zigaretten rauchen, die leider nicht jedes Grünhorn vertragen kann. Aber man freut sich doch über die große, ehrliche Deutschfreundlichkeit, der man gerade hier, im Innern des Landes, auf Schritt und Tritt begegnet.

In der Nähe des Herrenhauses, etwa zehn Minuten von der Bahnstation entfernt, stehen in buntem Durcheinander Ziegelhäuser und Lehmhütten. Hier wohnen die indischen Arbeiter, der Postmeister, die hübsche Lehrerin, der Kramladenpächter und die Angestellten der Haicienda. Die meisten, mit Ausnahme der Indianer, tragen Pistolen, und hin und wieder gibt es auch Scherereien, die aber nicht immer tragisch auszulaufen braucht. Vielfach handelt es sich nur um ein harmloses In-die-Luft-knallen, bei dem niemand zu Schaden kommt. Auch ein Polizeigewaltiger ist da, ein alter, bärtiger Mestize, der sich im Hauptberuf als Ochsenhirte betätigt. Wenn er gezwungen ist, als Vertreter der Staatsgewalt einzuschreiten — was er höchst ungern tut —, schnallt er sich vorher einen riesigen Säbel um, worüber die naiven Indios sich jedesmal totlachen wollen.

Morgens um 5 Uhr wird es auf der Hacienda lebendig. Die Indianer fangen mit dem Lasso ihre Arbeitstiere (Maulesel und Ochsen) ein und ziehen aufs Feld hinaus. Die Inspektoren reiten ihnen nach, schreiben draußen die Namen der Arbeiter auf und sehen ihren Schutzbefohlenen liebevoll auf die Finger, damit sie ihren Tagelohn von 75 Centavos auch nicht leicht verdienen.

Am Sonnabend hat der Kramladenpächter alle Hände voll zu tun, denn an diesem Tage werden die Löhne ausbezahlt. Wie man mit 4,50 Pesos wöchentlich leben und sogar noch eine Familie ernähren kann, ist mir ja immer ein Rätsel geblieben. Aber die Indianer schaffen es und behalten sogar noch soviel übrig, um sich einen gehörigen Tequiliarausch anzutrinken.

Die Abende sind auf jeder mexikanischen Hacienda ungeheuer langweilig. Da spielt irgendeiner von den „pelados" auf der Gitarre, und seine Kameraden singen dazu. Sie singen mit großem Stimmenaufwand und so lange, bis endlich auch die Hunde rebellisch werden und sich mit kleinerweichendem Geheul an den Darbietungen der musikalischen Erbauungsstunde beteiligen.

Ein Europäer, der nie längere Zeit auf dem Lande gelebt hat, kann sich nur schlecht an die primitiven und etwas rauhen Verhältnisse im Innern Mexikos gewöhnen. Ich hatte geglaubt, es eine ganze Zeitlang unter den Charros aushalten zu können. Als ich aber acht Tage auf der Hacienda zugebracht hatte, bekam ich plötzlich Sehnsucht nach Mexiko City, nach Automobilen, Kaffeehäusern, Verkehrsschutzleuten, Stiefelputzern und brüllenden Zeitungsjungen, kurz: nach den brandenden Wellen der Großstadt und der Zivilisation. Und vierundzwanzig Stunden später verabschiedete ich mich auf mexikanisch d. h. ich umarmte den gastfreundlichen Administrator Don Guillermos, packte mit etwas nervöser Hast meinen Koffer und dachte dabei schon an den unerhört weichen Pullmansessel im Nachtexpreß, an ein opulentes Abendessen ohne Chilipfeffer und ähnliche schöne Dinge, die es nun einmal auf einer mexikanischen Hacienda nicht gibt.

Heinz Erich Platte

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Werbt Freunde für Kalklora Zahnpasta

Der beste Werber erhält ℳ 200.—
Der 2. beste Werber erhält „ 100.—
Der 3. beste Werber erhält „ 50.—
ferner
7 Preise zu je ..... ℳ 20.—
20 Preise zu je ..... „ 10.—
50 Preise zu je ..... „ 5.—
1000 Trostpreise.

Jeder kann sich gärtlich beteiligen. Der Zweck der Kalklora-Werbung ist, die Kalklora Zahn- und Mundpflege in möglichst Kreise bekannt zu machen und Nutzen zu bringen, damit auch die übrigen Kalklora-Präparate noch mehr als bisher zu den allerbesten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl die große Tube nur 60 ₰ und die kleine Tube nur 30 ₰ kostet.

Die Kalklora-Werbung kann sich jeder leicht machen. Die Kalklora-Präparate sind in den Geschäften überall erhältlich. Wer sie noch nicht kennt, der bestelle sich eine Probe. Kalklora-Präparate sind nur in Originalpackungen zu haben. Die Kalklora-Präparate sind nur in Originalpackungen zu haben. Die Kalklora-Präparate sind nur in Originalpackungen zu haben.

Preisfragen, wissenschaftliche Literatur, Gutachten und Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung.

Der sichtliche Werbeabschnitt soll beachtet werden.

Sämtliche Einsendungen müssen bis spätestens 30. April 1928 in Händen der Kalklora-Fabrik sein. Die Preise werden unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt. Die Preisverteilung erfolgt spätestens bis zum 10. Mai 1928.

Wichtig! 2 leere Kalklora-Kartons der 50 ₰-Packung ergeben 1 leeren Karton der 30 ₰-Packung.

Kalklora-Fabrik Quedlinburg & Co

Sport und Spiel

Der große Dürrkopp-Preis von Mitteldeutschland

Kaiser siegt bei den A-Fahrern.

Anhalt. R. V. Dürkopp-Concordia Sieger in der Gruppe B.

Am vergangenen Sonntag wurde von dem R. C. Dürkopp-Komet, Braunschweig, der große Dürkopp-Preis von Mitteldeutschland ausgetragen. Die Strecke für die A-Fahrer führte über Braunschweig nach Magdeburg—Halberstadt und zurück (208 km), während die B-Fahrer Braunschweig—Magdeburg—Braunschweig (170 km) zu fahren hatten. Während die A-Fahrer fast bis zum Ziel geschlossen beisammen blieben, gab es in der B-Gruppe äußerst starke Kämpfe. Bereits auf der Hinfahrt wurde das Feld gesprengt, so daß nur noch 17 Fahrer geschlossen die Wendepunktkontrolle Magdeburg, in der 20 Minuten Zwangspause vorgesehen waren, erreichten. Auf der Rückfahrt, bei der die Fahrer mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatten, vollzog sich eine weitere Sprengung des Feldes, so daß die Spitzengruppe 20 km vor dem Ziel auf 5 Mann zusammengeschrumpft war. Der Dürkoppfahrer Allstädt, der bereits bei dem diesjährigen Rennen Quer durch die Lüneburger Heide Zweiter werden konnte, spielte auch diesmal während der ganzen Fahrt eine dominierende Rolle und fertigte im Spurt seine Gegner überlegen ab.

Resultate: Gruppe A: 1. Kopser 6:39:00, 2. Mandelkow, 3. Scharnhorst, 4. Sieronsky, 5. Gottwald, 6. Heide, 7. Fuhrmann, 8. Büttner, 9. Deutscher, 10. Thumbach. Gruppe B: 1. Allstädt R. C. Dürkopp-Concordia) 5:14:00, 2. Rhode, 3. Berger, 4. Gudsons, 5. Kunzler, 6. Behrens, 7. Eichel, 8. Schüler, 9. Völke, 10. Dohlenburg.

Standesamtliche Nachrichten.

für Monat März.

Alverdissen. Geburten: 2 Knaben und 1 Mädchen. Eheschließungen: 3. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Brakelsiek. Geboren ist ein Mädchen. Eine Ehe wurde geschlossen. Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen.

Cappel. Geburten: 2 Knaben, 2 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Kind Rissik, Erdbruch, 9 Monate alt.

Falkenhagen. Geburten: 7 Knaben, 6 Mädchen. Eheschließungen: 6. Sterbefälle: Paula Gunnewich, Sabbenhausen, 5 Wochen alt; Leibzüchter Friedrich Wolf, Sabbenhausen, 88 Jahre alt; Leibzüchter Heinr. Uhr, Rischenau, 78 Jahre alt; Witwe Wilhelmine Uhe, Rischenau, 68 Jahre alt; Witwe Luise Rahns, Rischenau, 76 Jahre alt; eine Totgeburt.

Matorf. Geburten sind nicht zu verzeichnen. Trauungen fand zwei statt. Gestorben ist der Invalide Ernst Kordes, 77 Jahre alt, in Kirchheide und das Kind Gerda Hildebrand, 8 Monate alt, in Matorf.

Meelkirchen. Geburten: 5 Knaben, 2 Mädchen. Eheschließungen: 5. Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Weber, Istrup, 77 Jahre alt; Ehefrau Luise Köster, Istrup, 65 Jahre alt; Kind Herbert Karl Stammeier, Herrentrup, 7 Monate alt.

Schlangen. Geburten: 6 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 5. Sterbefälle: Invalide Wilhelm Hunke, 88 Jahre alt; Henriette Kloke, ohne Beruf, 67 Jahre alt; Henriette Schäferjohann, 32 Jahre alt; Heinrich Wiemann, Tagelöhner, 59 Jahre alt; Kind Willi Kehne, 2 Jahre alt.

Bonneborn. Geburten: 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Witwe Karoline Marie Luise Charlotte Schewe geb. Koch, 62 Jahre 4 Monate alt.

Wüsten. Geburten: 1 Knabe, 3 Mädchen. Eheschließungen: 6. Sterbefälle: Landarbeiter Fritz Kizmöller, Oberwüsten, 78 Jahre alt.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 3. April. Das Bild der heutigen Börse hat sich etwas verschoben. Während in den letztägigen Favoriten eher Realisationsneigung bestand, waren andere Märkte stärker in den Vordergrund des Interesses gerückt. Verschiedentlich konnte man Tauschoperationen beobachten. Stärkere Beachtung fanden heute Schiffe auf den guten Abschluß bei Hapag, Montane und die schon lange vernachlässigten Farbenaktien nebst verwandten Werten. Die ersten Notierungen waren nicht einheitlich und brachten überwiegend Steigerungen, die vereinzelt bis zu 5 Proz. gingen, Farben plus 5½ Proz., Paket plus 5½ Proz., Maximilianshütte plus 6½ Proz. und Chade-Aktien plus 7 ℳ, während die Abschwächungen kaum über 2 Proz. hinausgingen. Anleihen ruhig. Ausländer uneinheitlich, Rumänen weiter fest, Pfandbriefe still, Farbenbonds 144¼ Geld. Geld unverändert, Tagesgeld 8—9½ Proz., Monatsgeld 7¼ bis 8½ Proz., Warenwechsel 7 Proz. und darüber. Im Verlauf wurde es zunächst unsicher, die Kursentwicklung war geteilt, Schiffe weiter sehr lebhaft aber eher schwächer, Waldhof, Farben minus 1 Proz., Polyphon minus 2¼ Proz., dagegen Oberbedarf plus 3 Proz., Rhein. Braunkohlen plus 2 Proz. usw., später wurde es aber allgemein wieder fester und lebhafter, besonders am Elektromarkt A. E. G. plus 3 Proz. Gegen 1 Uhr traten in Spezialwerten stärkere Kurssteigerungen hervor, die aber die Gesamtstimmung nicht wesentlich beeinflußten. Die Tendenz der im Freiverkehr gehandelten Papiere war bei lebhafteren Umsätzen und Durchschnittssteigerungen von 1—2 % auch heute weiter fest. — Nachbörse: Tendenz geteilt, die zum Schluß besonders gedrückten Papiere wieder leicht erholt. Barmer Bank 150½, Diskonto 152½, Hapag 163½, Lloyd 154½, A. E. G. 162, Buderus 97½, Dessauer Gas 195½, Disch. Erdöl 133⅝, Disch. Maschinen 54¼, Essener Steinkohle 145, J. G. Farben 257½, Gelsenkirchen 137⅝—138, Goldschmidt 113, Hösch 147, Harpener 178, Klöckner 122¼, Mannesmann 152½, Mansfelder 125½—126, Nat. Auto 95¼, Oberkols 100½, Orenstein 138¼, Rhein. Braunkohlen 290, Rheinstahl 158¾—159, Siemens 288, Glanzstoff 723—725, Zellstoff-Waldhof 278¾.

*

Produktenbericht.

wib. **Berlin, 3. April.** Im Anschluß an den schwächeren Verlauf der gestrigen überseeischen Terminmärkte lauteten die Cifforderungen für Weizen und Roggen leicht ermäßigt. Geschäft konnte sich aber auf dem niedrigeren Niveau nicht entwickeln. Vom Inland ist Weizen weiter ausreichend angeboten, die Kauflust hält sich in engsten Grenzen. Das inländische Roggenangebot ist nach wie vor nur sehr klein, die polnische Exportnachfrage ist wieder ziemlich lebhaft geworden. Am Lieferungsmarkt erfolgten Glattstellungen im Zusammenhang mit den Bekanntwerden einer mitteldeutschen Insolvenz, und daraufhin stellten sich alle Sichten für Weizen und Roggen etwas höher. Die Eröffnungspreise wurden jedoch bald Brief genannt. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Forderungen schleppend. Für Hafer bekunden die Exporteure wieder rege Nachfrage. Auch das hiesige Konsumgeschäft ist etwas lebhafter geworden. Das Angebot von der Provinz ist nur sehr klein. Gerste im allgemeinen recht still. Vereinzelt herauskommendes Angebot guter Braugualitäten findet schlank Aufnahme.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 3. April. Weizen: märkischer 247—250, Mai 272¼—273½, Juli 263¾—264, fest; Roggen: märkischer 250—251, Mai 282, Juli 265, Sept. 244½, ruhig; Gerste 234—280, behauptet; Hafer, märkischer 237—245, Mai 262—263, Juli 267, fester; Mais, waggonfrei ab Hamburg 238—240, still; Weizenmehl 31,25—35, still; Roggenmehl 24,25—26, stetig; Weizenkleie 17, fest; Roggenkleie 17, fest; Viktoriaerbsen 46—57; kleine Speiseerbsen 35—37; Futtererbsen 25—27; Peluschken 24—25,50; Ackerbohnen 23 bis 24; Wicken 24—26; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15—15,80; Seradella 25—26; Rapskuchen 19,60—19,70; Leinkuchen 24—24,20; Trockenschnitzel 14,30—14,70; Sojaschrot 22,20—22,60; Kartoffelflocken 25,90—26,60.

*

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.

(Erzeugerpreise.)

Berlin, 3. April. Roggenstroh, drahtgepr. 0,90 bis 1,20; Haferstroh, drahtgepr. 0,75—0,95; Gerstenstroh 0,75—0,95; Weizenstroh, drahtgepr. 0,85—1,05; Roggenlangstroh 0,85—1,05; Roggenstroh, bindfadengepr. 1,00—1,30; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,80 bis 0,90; Häcksel 1,80—1,95; Heu, handelsüblich 1,80 bis 1,70; Heu, gutes 2,40—2,70; Heu, drahtgepr. 30 Pf. über Notiz; Luzerne 3,60—4,10; Thymotee 3,50—4,00; Kleeheu 3,50—4,00.

*

„Sport im Bild". Daß der Frühling Reisesehnsucht weckt, hat jeder erfahren. Doch nicht jeder vermag in diesen Wochen auszufliegen. Er findet Schönheit und Eigenart fremder Länder im neuen Heft in Bild und Wort eingefangen, und auch dem Reisenden selbst winkt hier reicher Genuß. Seltsame Geschichten von seltenen Vögeln stehen darin, groteske Abenteuer mit einem Inder, lustige Episoden von der Grenzkontrolle, eine romantische Autofahrt durch Norwegen, und Lehrreiches über Reisende und Bahnhöfe. Dann wieder Turfgeschichten und ein Essay zum Stil unserer Zeit; ein Eheproblem: Marion wird falsch behandelt; Dinge, Stimmungen und Situationen, „die es nicht dazu brachten"; Diplomatie, Gesellschaft und die Mode der kommenden Saison. Lesen Sie das Blatt der guten Gesellschaft!

Witterungs-Uebersicht

vom 3. April 1928.

(Nachdruck verboten.)

Das Tief im Südosten, das im Laufe der letzten Tage langsam unser Gebiet überquert hatte, brachte auch gestern noch den ganzen Tag über in Deutschland Regenfälle. Nur langsam dringt ein schwacher Hochdruckkeil von Frankreich her vor, der heute ein Nachlassen der Niederschläge bewirkt. Im Westen ist allerdings bereits eine neue Störung erkennbar, die über dem westlichen Kanal schon wieder Regenfälle bringt. Die Temperaturen sind infolge der Drehung des Windes auf Nord bei uns wieder ziemlich zurückgegangen; sie lagen heute früh in Westdeutschland zwischen 2 und 5 Grad Celsius. Mit dem weiteren Vorrücken der Depression von Westen kommen wir wieder in den Bereich der Südwestströmung, so daß es wieder etwas wärmer wird. Gleichzeitig werden allerdings auch wieder leichte Regenfälle eintreten, anfangs besonders im nördlichen Teil des Bezirks.

Wetteraussichten für den 4. und 5. April.

Langsam zunehmende Erwärmung; zunächst noch trocken, aber meist bedeckt; später wieder Regenfälle, besonders in Nordhannover; Südwestwinde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Reichsverb. Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener. Heute abend 8 Uhr: Mon.-Versammlung im „Grünen Jäger". Ersch. Pflicht. — **Bund ehem. 55er.** Heute abend 8½ Uhr: Mon.-Versammlung im Falkenkrug. — **Deutscher Frauenorden.** Keine Zusammenkunft am Mittwoch. — **Kindergruppe.** Keine Zusammenkunft am Mittwoch.

Spiels. „**Arminia**" **Hiligenkirchen-Hiddesen.** Heute abend 8 Uhr: A.-o. Jugendversammlung bei Gastwirt Köster-Hiddesen. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

M.-G.-V. Heiligenkirchen. Donnerstag, abends 8 Uhr: Singen. Erscheinen Pflicht.

Kraftsportv. „Herold" Eichholz-Remmighausen. Donnerstag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Dreierkrug. Erscheinen aller Mitgl. erwünscht.

M.-G.-V. „Frohsinn" Kachtenhausen. Verlegung der nächsten Probe auf Mittwoch 8 Uhr. Zur Vorbereitung auf das Konzert am 12. Mai (Turnhalle Lage) ist d. Erscheinen jedes Sängers Ehrenpflicht.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Gründonnerstag.

Reform. Stadtkirche. Nachm. 6 Uhr: Vorbereitung u. Feier des hl. Abendmahls, Pastor Werdelmann.

Alte ref. Kirche. Nachm. 6 Uhr: Pastor van Senden, Abendmahlsgottesdienst.

Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, insbes. für die Neukonfirmierten des 2. Bezirks, Pastor Jahr. Nachm. 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Konsist.-Rat Scheumann.

Katholische Kirche. 8 Uhr: Hochamt. 6 Uhr: Andacht mit Lamentationen.

Synagoge. (**Passahfest.**) Mittwoch, 4. April, abends 6¼ Uhr. Donnerstag, 5. April, morgens 9 Uhr; 10 Uhr Predigt; abds. 6½ Uhr. Freitag, 6. April, morgens 9 Uhr; abends 6½ Uhr. Sonnabend, 7. April, morgens 9 Uhr.

Bahlhausen. 5 Uhr: Vorbereitung und Abendmahlsfeier. (Sammlung für Syr. Waisenhaus.)

Karfreitag.

Reform. Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Werdelmann. 6 Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, Pastor Lohmeyer. Die Sammlung am Karfreitag ist für den Bau des Konfirmandenhauses bestimmt.

Alte reform. Kirche. 8 Uhr: Pastor van Senden. 10 Uhr: Pastor Brüns. 11¼ Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahls, Pastor Jahr. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahls, Konsist.-Rat Scheumann. — Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschlußandacht. — An allen Festtagen Kollekte für den Orgel-Reparatur-Fonds.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.

Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft. 10 Uhr: Predigt, Prediger Reese.

Neuapostolische Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. 6 Uhr: Kreuzwegandacht und Lamentationen. — Karsamstag. ⅛8 Uhr: Weihe des Taufwassers. 8 Uhr: Hochamt.

Sonntag. 8 Uhr: Beichte. 9,30 Uhr: Predigt (Joh. 20, 5) und Abendmahlsfeier. (Sammlung für die eigene Gemeinde.)

Stadt Lage.

Karfreitag.

Lutherische Kirche. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Konsist.-Rat Scheumann. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahls, Pastor Jahr.

Geschäftliches

Das 1928er Osterwasser

ist nicht ein Wasser, dessen Wirkung nur im Glauben vorhanden ist; es ist vielmehr ein hochwirksames Wasser, welches es jedem ermöglicht, den günstigen Eindruck seiner Erscheinung bedeutend zu verbessern. Ein entzückender Anblick ist eine moderne Dame mit trainiertem Körper und gepflegtem Haar, welches den unwiderstehlichen Reiz ihrer Weiblichkeit wundervoll ergänzt. In unserem Zeitalter der Verschönung des Aeußeren benötigt sowohl die Dame, als auch der Herr von heute stets ein gutes Haar- und gepflegtes Haar. Es gewinnt ihnen die Achtung der Mitmenschen, denn gepflegtes Haar bedeutet gewonnene Sympathie. Stets gepflegt sein, sieht um viele Jahre jünger erscheinen, erhöht die Lebensfreude und gibt Sicherheit im Auftreten; und dieses wiederum ist oft der Schlüssel zum Erfolg. Deshalb möchte auch die Schar der begeisterten Javol-Anhänger von Tag zu Tag.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Rischenau, 1. April 1928.

In Nr. 78 der Landeszeitung geben die Spar- und Darlehenskassen in Lippe bekannt, wie sich die Spareinlagen bei den einzelnen Kassen im Jahre 1927 vermehrt haben. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Sparsinn im Volke sich hebt. Wollen nun nicht diese Kassen auch einmal öffentlich bekanntgeben, wie hoch sie die alten Spareinlagen aufwerten? Man hat verschiedentlich gehört, daß diese Kassen nach dem Aufwertungsgesetz nicht zur Aufwertung verpflichtet seien, aber doch mit 12½ bis 15 % aufwerten wollten. Wenn dem so ist und sie sich hinter die Gesetzesparagraphen verstecken, nach Treu und Glauben nichts mehr fragen, dann kann man es den Sparern nicht verdenken, wenn sie ihr Geld nur solchen Kassen anvertrauen, die ihr möglichstes tun, die alten Spareinlagen recht hoch aufzuwerten.

Der Antrag des Sparerbundes betr. Aufhebung des Wilhelmshavener Systems ist im Landtage abgelehnt, das ist sehr zu bedauern. Es ist dem Landespräsidium anheim gegeben, auf die Sparkassen einzuwirken, daß Härtefälle vermieden werden; wie weit dies möglich ist, ist nicht abzusehen. Daß die Landesspar- und Leihekasse ihr möglichstes tut zur Aufwertung, soll anerkannt werden. Im Freistaat Sachsen, wo das Wilhelshavener System aufgehoben ist, wertet die Kasse Burkersdorf 27,75 % und in Leubnitz 5. Werdau 30 % auf. In der betr. Landtagssitzung wurde bei dieser Debatte auch betont, daß wir in Deutschland mit der Aufwertung am weitesten gegangen sind, und daß es keinen Staat gebe, auch nicht unter den sog. Siegerstaaten, die zu einem gleichen Aufwertungssatz, wie wir, gekommen sind. Demgegenüber wäre zu fragen: Hat es in der Weltgeschichte je einen Staat gegeben, wo ein solcher Volksbetrug, Inflation genannt, stattgefunden hat, wie wir ihn erlebt haben?



Halten Sie mein Osterangebot fest!

Nutzen Sie die Vorteile meiner

bekannten Strumpftage aus

Bis Ostern Sonderpreise.

A. BAUER, DETMOLD Schülerstr. 6/8 Lange Str. 2

Trotz Preiserhöhung

kann ich noch einen großen Posten

Eßzimmer
Herrenzimmer
Wohnsalons
Schlafzimmer und
Küchen

7641

billig abgeben

ED. BEGEMANN Hofmöbelfabrik Detmold, Hornschestr. 20

Drucksachen aller Art liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

WIX FIX Das moderne Hausmittel

Scheuermittel für Emaille, Porzellan, Badewannen, Kacheln, Spülbecken, Herdplatten usw.

5135

Aus eintreff. Wagon zu Karfreitag

See- und Flußfische

— große Auswahl — durch persönlichen Einkauf nur das Beste zu billigsten Preisen. Reelle, flotte Bedienung kein langes Warten!

Detmolder Fischhalle Otto Haferbeck Bruchstraße 34. Tel. 191

4-Zimmer-Wohnung

zu mieten oder Haus in Lage zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. u. D. 777 a. d. Bez.-Geschst. der Ldsztg. in Lage.

In Lage große, abgeschl. **4 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Schubert, Flurstraße 14

Günstige Kapitalanlage!

1. Hypothek

(12—15 000) auf großer. Sch.-Geschäftshaus mit großem Grundstück an bevorzugt. Lage gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 5102 a. d. Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer

Nähe Hornsche Straße, sofort gesucht. Eilangeb. u. Nr. 5140 a. d. Geschst. der Landesztg.

Erholungsbed., junge Frau sucht freundliche

Privatpension

in waldreicher, bergig. Gegend. Gute Verpflegung, Badegelegenheit. Ausführl. Angeb. an Elisabet Tripp Köln-Mülheim Münsterer Str. 41.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der neuen Weserbrücke Bücho sind für bald, für Laden, Kontor u. Werkstätten geeignete, im besten Zustand befindl.

Räume

zu vermieten. Schriftl. Anfr. u. Nr. 5070 a. d. Geschst. der Landesztg.

Große Auswahl in

künstlerischen Frühlingskarten

finden Sie in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchdrg. Detmold

Das gute Strate Bier 16074,6

allerwegen!

Sehr schöne

4 bis 5 Zimmer-Wohnung

in herrschaftlicher Gartenvilla in bevorzugter Lage Detmolds, mit allem Komfort, per sofort zu vermieten.

Schriftl. Anfragen u. Nr. 5135 a. d. Geschst. der Landesztg.

DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	63 866 690	30
Wechsel u. unversinsliche Schatzanweisungen	321 800 917	86
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	155 799 268	88
Reports u. Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	69 149 992	72
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	131 589 664	42
	742 206 534	18
Eigene Wertpapiere	9 644 894	68
Konsortial-Beteiligungen	24 290 847	99
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	12 000 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	25 000 000	—
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	33 749 849	50
Schuldner in laufender Rechnung	527 816 978	07
Einrichtung	1	—
Bankgebäude	30 471 792	—
Sonstige Liegenschaften	5 742 1 0	—
	1 410 923 047	42

Passiva	RM	Pf.
Kommandit-Kapital	185 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve	46 000 000	—
Besondere Reserve . . RM 2 000 000		
hiervon Überweisung aus dem Reingewinn . . RM 1 000 000	3 000 000	—
	185 000 000	—
Gläubiger	1 139 397 056	—
Akzepte und Schecks	66 288 350	79
Wohlfahrtsfonds f. die Angestellten	2 765 000	—
Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	98 209	80
10% Gewinnanteil auf RM 135 000 000 Kommandit-Anteile	13 500 000	—
Gewinnbeteiligung d. Aufsichtsrats	666 786	75
Übertrag auf neue Rechnung	217 674	14
	1 410 923 047	42

Gewinn- und Verlustrechnung 1927

Soll	RM	Pf.
Verwaltungskosten einschließlich Gewinnbeteiligung d. Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	47 474 393	14
Steuern	7 206 146	63
Zu verteilender Reingewinn	15 374 430	89
	70 054 970	66

Haben	RM	Pf.
Vortrag aus 1926	190 408	33
Effekten	6 923 602	50
Provision	31 257 342	10
Wechsel und Zinsen	25 867 304	41
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1 200 000	—
Beteiligung bei d. A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G.	2 500 000	—
Dauernde Beteiligungen b. anderen Banken und Bankfirmen	2 186 313	32
	70 054 970	66

Stempel Sofort Hans Götz Detmold

jetzt Hornsche Str. 22 159

Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert 1947

Wilhelm Nagel jun.

Uhrmachermeister Lange Straße 11 Nähe „Lippischer Hof"

Sua C

Fressen Ihre Schweine schlecht?

Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochenleiden?

Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5—8 Tagen

Apotheken: Bösingfeld, Lemgo, Steinheim

Drogerien: Henneberg, Lage; Kartheus, Schötmar; Schröder, Blomberg; Führing, Horn; Frih Krücheberg Nachf., C. Opel, Detmold; Ad. Meier, Schlangen. (2813

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens.

Ein neues Osterbilderbuch vom Verfasser der Häschenschule

Alle meine Häschen

von

Fritz Koch-Gotha

Vorrätig in der Bücherstube der

Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Volksschule Bad Salzuflen.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet am Freitag, dem 13. April 1928, nachm. 2 Uhr, im Schulhause II (am Kirchplatz) statt. Ueber die Schulbücher usw. erteilen die Lehrer bei der Aufnahme Auskunft. Es sei schon darauf hingewiesen, daß die Gütterlinschrift eingeführt wird.

Der Schulleiter.

Alle Schulbücher

Nstore 14

nur auf Bestellung

Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen. Markt 12

Einf milienhaus

mit Obst- u. Gemüsegarten zu verkaufen.

Offerten u. Nr. 5089 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Sofort Bargeld

evtl. Hefgehalt, auch nebenberuflich. Vorkenntnisse, Kapital unnötig. Glänzende Existenz! Keine Versicherung!

A. Hallen Berlin NW. 7 136 Mittelstraße 58

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 5. d. Mts., vorm. 10 Uhr, lasse ich in meinem Auktionslokale, Bahnhofstraße hierselbst

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 3 Sessel, 1 Standuhr, 1 Schrank, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Chaiselongue, 1 Teppich, 2 Tische, 10 Stühle, 15 Bilder verschied. Art, 1 Grammophon

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Bad Salzuflen, den 3. April 1928.

Meier, Obergerichtsvollzieher.

Zeitschriften

Lieferung frei Haus

Bestellungen jederzeit

Buchhandlung Georg Schade

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Körperschaften vom 8./29. März 1928 ist der Gebührentarif für die Benutzung des Städt. Schlachthofes mit Wirkung vom 1. April 1928 ab wie folgt festgesetzt:

A. **Schlachtgebühren.**

Für das Schlachten und die Untersuchung der lebenden und geschlachteten Tiere, einschließlich der Untersuchung der Schweine auf Trichinen, sind zu entrichten:

1. für ein Pferd	10,— RM.
2. a) für ein Stück Rindvieh bis 250 Pfd. Schlachtgewicht	5,— „
b) für ein Stück Rindvieh bis 400 Pfd. Schlachtgewicht	7,50 „
c) für ein Stück Rindvieh bis 600 Pfd. Schlachtgewicht	10,— „
d) für ein Stück Rindvieh über 600 Pfd. Schlachtgewicht	12,50 „
3. für ein Kalb	2,50 „
für ein Schaf, Hammel oder Ziege	2,50 „
4. für 1 Schwein a) bis 70 Pfd. Schlachtgew.	2,— „
b) „ 150 „ „	3,75 „
c) üb. 150 „ „	5,— „

B. **Schaugebühren für die Untersuchung des eingeführten frischen Fleisches.**

1. für ein ganzes Pferd im ausgeschlachteten Zustande	7,50 RM.
für ein halbes Pferd im ausgeschlachteten Zustande	3,75 „
für ein viertel Pferd im ausgeschlachteten Zustande	2,— „
2. für ein ganzes Rind im ausgeschl. Zustande	6,25 „
für ein halbes Rind im ausgeschl. Zustande	3,10 „
für ein viertel Rind im ausgeschl. Zustande	1,50 „
3. für ein ganzes Schwein im ausgeschl. Zustande, incl. Untersuchung auf Trichinen	3,75 „
für ein halbes Schwein desgl.	2,— „
für jeden Schinken oder Speckseite incl. Untersuchung auf Trichinen	0,75 „
4. für ein Kalb bzw. für einen ungeteilten Kalbsrücken oder eine Kalbskeule	2,— „
5. für ein Schaf, Hammel oder Ziege bzw. für einen Hammelrücken oder eine Hammelkeule	1,25 „
6. für ein Ferkel	1,— „

C. **Wiegegebühren.**

I. Für das Wiegen von lebendem Vieh sind zu entrichten:

1. für ein Stück Rindvieh oder ein Pferd	0,50 RM.
2. für ein Schwein	0,25 „
3. für ein Kalb, Schaf oder Ziege	0,15 „

II. Für das Wiegen der geschlachteten Tiere, sowie der Häute und Fälle sind zu entrichten:

1. für ein Stück Rindvieh oder ein Pferd	0,50 RM.
2. für ein Schwein	0,25 „
3. für ein Kalb, Schaf oder Ziege	0,15 „
4. für einzelne Fleischteile, eine Haut oder ein Fell, für Wiegen des Talges, für jede Wiegung	0,15 „

Werden nur einzelne Hälften oder Viertel von Rindvieh, Pferden oder Schweinen verwogen, so sind an Gebühren 25 Pfg. bzw. 15 Pfg. zu entrichten.

Für eingeführtes frisches Fleisch gelten die gleichen Wiegegebühren.

D. **Stallgebühren.**

Für das Einstellen von Vieh in die in dem Schlachthause befindlichen Stallungen sind zu entrichten für die Nacht:

1. für ein Stück Rindvieh oder ein Pferd	0,40 RM.
2. für ein Schwein	0,15 „
3. für ein Kalb, Schaf oder Ziege	9,15 „

E. **Kühlhausgebühren.**

Für die Benutzung der Kühlräume ist eine monatliche Nacht zu entrichten, welche für jede Zelle während der Kühlperiode 50 RM. beträgt.

F. **Futterkosten.**

Die Kosten des Futters für die über Nacht in den Stallungen des Schlachthofes eingestellten Tiere richten sich nach den Ankaufspreisen unter Hinzurechnung eines Zuschlages von 25 Prozent.

Bemerkung: Schweine und Kälber sind von den Einstellern selbst zu füttern.

G. **Freibankgebühren.**

Für die Benutzung der Freibank sind als Gebühren 10 Prozent des Verkaufserlöses und die baren Auslagen zu zahlen.

Die Mindestgebühr beträgt 3 RM.

II. Für die Benutzung des Kochapparates sind zu entrichten:

1. für das Abkochen des Fleisches eines Rindes	5,— RM.
2. desgleichen eines Schweines	3,75 „
3. desgleichen eines Kalbes, Schafes oder einer Ziege	1,25 „
4. für Fleischbrühe à Kilogramm	0,15 „

Detmold, den 8./29. März 1928.

Der Stadtrat.

Dr. Peters, Oberbürgermeister.

Die Stadtverordnetenversammlung

Dr. Tielker, Stadtverordnetenvorsteher.

Wird hiermit veröffentlicht.

Detmold, den 30. März 1928.

Der Stadtrat.

Einen Vorteil haben alle „Alsberg-Strümpfe"

die Qualität – die Preiswürdigkeit!

Das sind die richtigen

Strümpfe

Damen-Strümpfe
Seidenflor, Sohle und Ferse verstärkt, in vielen Farben, sol. Qual.
Paar 78, 98

Damen-Strümpfe
künstl. Waschseide, teils Bemberg-Seide m. Silberstempel, schöne Farb.
Paar 2.50 2.95

Herren-Socken
Baumwolle feinfarbig Paar 58,
Jacquard-Muster Paar 75,

Damen-Strümpfe
Seidenflor, schwere Qualitäten, verstärkt, großes Farbsortiment
Paar 1.45 1.95

Der Strumpf ohne Konkurrenz!
Damen-Strümpfe
Bemberg-Seide mit kleinen Fehlern schöne Farb., enorm billig
Paar 1.95

Herren-Socken
Flor gemustert oder einfarbig hervorragend billig
Paar 98, 1.25

Damen-Strümpfe
aus waschbarer Kunstseide, in schönen Farbsortimenten
Paar 98, 1.45

Damen-Strümpfe
Ia Bemberg-Waschseide, feinfarbig elegant und solide
Paar 3.95 Paar 4.25
2 Paar 7.50 2 Paar 8.–

Kinder-Strümpfe
grau und beige, 1×1 gestrickt
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9
Paar 38 43 48 53 58 63 68 73 78,

ALSBERG DETMOLD



In jungen Jahren in allen Fällen!
Bei Nervenschwäche, Kopfschmerz mit Schlaflosigkeit.
Schwache Nerven sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nerv. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Neuralgien aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, Abspannung, nervöse Magenbeschwerden usw. sind durch Dragees dem von der Wissenschaft anerkannten Nervenmittel Hoffmann's Baldrian, wirksam bekämpft. Verlangen Sie in der nächsten Drogerie od. Apotheke Prospekt, ist 2 Mk. oder 3.90 Mk.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Hof-Drogerie R. Heinemann; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie L. Danjes Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41; Oerlinghausen: Drogerie C. Schlafke; Horn: Teutonia-Drogerie C. Führing; Lage: Drogerie W. Borsdorf; Schötmar: Bahnhofs-Drogerie Kartheus.
(12807,3



Wir wollen Sie darüber aufklären

welche großen Vorteile Ihnen fortgesetzt erwachsen, wenn auch Sie die idealen

Mey-Kragen

mit feinem Wäschestoff

benutzen. Sie haben keine Sorgen mit der Plättwäsche mehr und tragen immer einen neuen Kragen, denn der Mey-Kragen wird nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn er unsauber ist.

M 2.10 — 2.80
das Dutzend (je nach Form)



Sport Record

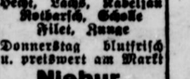
Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos

Georg Sunder
Detmold, Lange Straße 20

5164

Verloren
braune Damen-Leder-Handtasche mit Inhalt. Sedanstraße — Sachsenstraße — Emilienstraße — Elisabethstraße. Abzugeben Paulinenstr. 34 (Laden).

Zu den Festtagen empfehle ich billigst
leb. Karpfen, Schleie Rehkeule, Puter,
junge Hähne, Suppenhühner, junge Tauben, frische Trinkeier.
Wildh. Kate
Inh. Kottmann



Schellfisch
Hecht, Lachs, Kabeljau Rotbarsch, Schellfilet, Junge Donnerstag blutfrisch u. preiswert am Markt
Niebur.

Kräftige
Salatpflanzen
hat abzugeben
Gärtnerei
Henkensmeier
Lagesche Str., Tel. 218

Ein fast neues
Piano
sehr gut erhalt., preiswert abzugeben. Schr. Anfr. u. Nr. 5000 a. d. Geschst. der Landesztg.

Festsitzende
Glucke
sofort zu kaufen oder zu leihen gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 5121 a. d. Geschst. der Landesztg.

Ringofenschieberpapier
liefert prompt und preiswert (5122
Lippische Papierwarenfabrik
H. Friedrichs, Lage

L. W. D.-Motorrad
garantiert im besten Zustande, prima Läufer, 2 Gänge, zu verkaufen.
W. Paul
Rathof bei Bösingfeld

Gebrauchte (5142
Damenräder
hat billig zu verkaufen
Thomas, Exterstraße 9.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

N. S. U Motorrad
250 ccm, mit Boschlicht, Horn, Sozius, Rasten, versteuert u. zugelassen, sehr preiswert.
1 Wittler, 3 PS, billigst,
1 Alba, 3 PS, mit Dreigang-Getriebe, versteuert u. zugelassen, sehr preiswert. (5129
Aug. Rieke, Gelsdorf

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umtoppeln Eurer Betten kaufe Ne Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pocher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Erscheinen sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 668
13677

„Die lippischen Wanderarbeiter"
von
Dr. Fritz Bleyer-Althoff
Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt durch die Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold

Bin nüchterner, zuverl.
Ringofenbrenner
sucht Stellung, am liebsten, wo die Leistung des Ringofens bisher nicht aufriedenstellend war. Näh. u. Werkfal. bevorzugt. Brannte jahrelang Schieferton mit bestem Erfolge und garantiere für guten Brand, auch mit Benützung Latorenaug und Schürzuglang vertraut. Gefl. Schrift. Angeb. u. Nr. 2094 a. d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Suche für gleich nach Ostern
2 Mann
zum Einwerfen in den Koller (einer muß es schon gemacht haben). Lohn 2. Klasse (Tarif) u. Nachwert, für Städt. Ziegel. Koblenz-Moselgebiet. Es wird nur auf zuverläss. verheiratete Leute reflektiert. (5156
Meldungen an
Schanz, Ziegelmeister
Städtische Ziegelei
Koblenz-Moselweis

Suche 2 tüchtige
Ofensetzer
auf gleich nach Ostern.
Fr. Meier, Ziegelmstr.
Rondorf (5121
Rondorfer Ziegelwerke

Fixer Laufjunge
zu sofort gesucht.
Konditorei Hollmann
Lange Straße

Drucksachen aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019
Landknechte
Meiker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie
Ziegelarbeiter
August Ruthe
gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 6709

Zu Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Leopoldsche Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Gesucht:
4 Arbeiter
und
6 Burschen
Otten & Lühr
Torfwerk
Bremervörde

Handwerksmeister sucht
Vertrauensstellung
gleich welcher Art. Sicherheit kann geleistet werden. Schr. Angeb. u. Nr. 5139 a. d. Geschst. der Landesztg.

Jung. Mädchen
nicht unter 28–25 J., Köchin erwünscht, Eltern, für recht bald nach Bielefeld
gesucht. Selbiges muß gesund, kräftig, ordnungsliebend, fleißig u. ehrlich sein und auch kochen können. Nur solche, die auf eine Dauerstellung in angenehmem, kleinen Haush. reflektieren u. gute Zeugnisse haben, wollen sich melden
Kaiserstraße 18

Römer
Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestr. 14

Inserieren bringt Gewinn



Rud. Bohle & Co., Detmold
Paulinenstraße 32 35

Hierdurch teile ich meiner verehrten Kundschaft mit, daß ich meine
Brot- u. Feinbäckerei
nach erfolgter Renovierung wieder **selbst übernommen** habe. Es wird mein Bestreben sein, nur allerbeste Back- und Konditorware zu liefern. — Hausbäcker können täglich abbacken.
Ich bitte, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen und zeichne
Hochachtungsvoll
Erich Ernsting, Detmold.
Nur Lagesche Str. 87, Ecke Küiller Str., Tel. 460
NB.: Bestellungen auf Kuchen und Torten zum Osterfest baldmöglichst erbeten.

Hiesiges Geldinstitut sucht eine
jüngere Kraft
(Herr oder Dame), die firm in doppelter Buchführung ist und flott stenographiert u. Schreibmaschine schreibt. Antritt möglichst bald.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 5130 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Zu Ostern

findet

die Verlobung unserer Kinder statt – ein doppelt freudiges Fest!

Freunden und Bekannten geben wir dieses der Einfachheit halber durch eine

Verlobungs-Anzeige

in der am 1. Ostertage erscheinenden Festausgabe der

„Lipp. Landes-Zeitung"

dem in Stadt und Land gleichmäßig verbreiteten Familienblatt bekannt.

Anzeigenschluß:
Sonnabend mittag 12 Uhr

Geschäftsverlegung
von Lange Straße 18 nach Neustadt 6
Es war mir nicht möglich, die geforderte Miete ab 1. Juli 1927 mit monatlich 200 Mark aufzubringen. Ich bitte meine Kundschaft, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. (5144
Reformhaus zur Gesundheit
Friedr. Warweg, gegr. 1904, jetzt Neustadt 6
(bisher Radio-Haus)

Geschäftsübernahme.
Den geehrten Bewohnern von Sylbach, Waddenhausen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das im Hause des Herrn Wäscher, Waddenhausen 74, betriebene
Herren-Friseur-Geschäft
nach Renovierung übernommen habe. Ich bitte die verehrte Kundschaft, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Max Zohns

Schlachter
Suche f. meinen Sohn, der Ostern die Lehre aus hat, Stellung als Gehilfe.
W. Hecht, Bielefeld
Petristraße 23

Für meine Schneiderei
jung. Mädchen
sofort gesucht.
Ed. Degemann
Hornsche Str. 20

Gesucht zu sofort oder 15. April
Mädchen
für vormittags. (5157
Steinmüller
Moltkestr. 10 II.

Stütze
perfekt in Küche und Haus, mit guten Zeugnissen, zum 1. Mai für kl. Haushalt gesucht.
Frau Otto Rosenberg
Bielefeld (5128
Am Sparenberg 2

Karfreitag
Bei meinem Einkauf in Wesermünde in
Koch- und Bratfisch
habe ich wieder bestens Sorge getragen.
Verkauf:
Auf dem Markt, gegen über Sonntag & Bos und Exterstraße 12
Bersch, z. Zt. Wesermünde.

Suche für sofort oder später tüchtiges, junges
Hausmädchen
Frau Schwagmeier
Herford (5145
Bülowstraße 19

Kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht. (5136
Lotte Jürgens
Lortzingstr. 4

Ingenieur, pension. Staatsbeamter, 55 J. ev., sucht Dame, nicht unter 40 J., kennen zu lernen zwecks
Einheirat
t. Geschäft od. Betrieb, wo er sich betät. kann. Off. mit Bild, Ang. der Verhältnisse, Alter unter A. 1472 an
A. Eriland, Ann.-Exp., Dortmund.

Freundl., junges
Mädchen
findet Aufn. zur Erl. d. Haushalts in besser. Privathaushalt. Fam.-Anschluß, schlicht um schlicht od. Taschengeld. Zuschriften u. Nr. 5128 a. d. Geschst. d. Lbztg.

Für einen Haushalt von 2–3 Seelen, den mir meine Schwägerin führt, suche ich mögl. bis 15. April ein brav.
Mädchen
Sanitätsrat Dr. Wentz
Uerentrup 24
Post Bielefeld

Heirat
Inhaber eines gutgeh. Zigarren-Spez.-Gesch., evgl., ledig, 48 Jahre, 1.65 groß, blau, gutes Gemüt, sucht passende Damen-Bekanntschaft mit etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Diskretion Ehrensache! Offerten nur mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. H. 643 an d. Geschst. d. Herforder Kreisblattes, Herford.

Zum sofort. Antritt ein
jung. Mädchen
zur Erlern. des landwirtschaftl. Haushalts auf ein Gut bei Bad Salzuflen ges. Schriftl. Meldg. u. Nr. 4644 a. d. Geschst. der Landesztg.

Junge
Stenotypistin
mit allen leichten Büroarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung, bei geringen Ansprüchen.
Schr. Angeb. u. Nr. 5119 a. d. Geschst. der Landesztg.

Zum baldigen Antritt suche ich ein
jung. Mädchen
zur Erlernung des Geschäftshaushaltes auf dem Lande, in d. Nähe Detmolds. Schr. Ang. u. Nr. 5100 a. d. Geschst. der Landesztg.

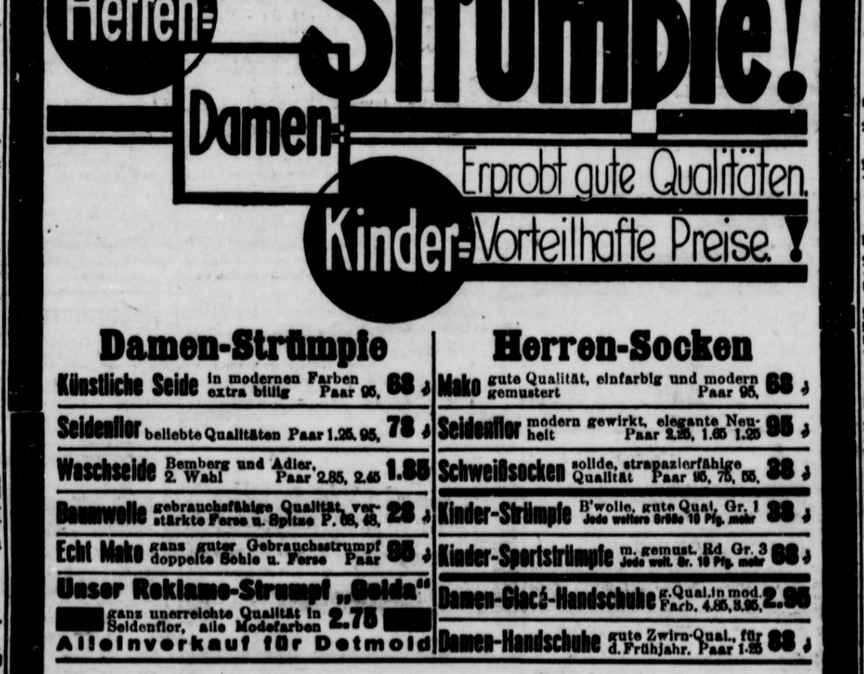
Tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Haushalt wegen Erkrankung m. jetzigen Mädchens sof. oder zum 15. April ges.
Frau W. Richter
Herford, Hellerweg 1
(5137)

Suche für sofort ein tücht., in allen Hausarbeiten durchaus erf.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren. Nähkenntn. erwünscht. Erstmädchen vorhanden.
Frau G. Heinecke
Kirchlengern b. Bünde

Hausmädchen
tüchtiges und in der Arbeit äuß. sauberes, welches in größ. Pensionshäusern gewesen ist u. auch servieren kann, wird eingestellt. (5126
Hans Braunschweig
Kurpension 1. Ranges
Bad Pyrmont

Tüchtiges Hausmädchen
gewissenhaft und zuverlässig, welches evtl. auch kochen kann, für größeren Haushalt bei guter Behandlung zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Anfangsgehalt Mk. 80.— bei freier Station; bei guten Leistungen entsprechend mehr. (5126
Johann Weißkopf, Hannover
Klagesmarkt 10/11.

Die Geburt ihres
zweiten Jungen
zeigen hocherfreut an
Adolf Böger u. Louise Böger
geb. Kracht.
Detmold, 2. April 1928.
z. Z. Frauenheim.



Damen-Strümpfe

Künstliche Seide	in modernen Farben extra billig Paar 95,	68
Seidenflor	beliebte Qualitäten Paar 1.25. 95,	78
Waschseide	Bemberg und Adler, 2. Wahl Paar 2.85, 2.45	1.85
Baumwolle	gebrauchsfähige Qualität, verstärkte Ferse u. Spitze P. 68, 48,	28
Echt Mako	ganz guter Gebrauchsstrumpf doppelte Sohle u. Ferse Paar	95
Unser Reklame-Strumpf „Golda"	ganz unerreichte Qualität in Seidenflor, alle Modefarben	2.75

Alleinverkauf für Detmold

Herren-Socken

Mako	gute Qualität, einfarbig und modern gemustert Paar 95,	68
Seidenflor	modern gewirkt, elegante Neuheit Paar 2.25, 1.65 1.25	95
Schweißsocken	solide, strapazierfähige Qualität Paar 95, 75, 55,	38
Kinder-Strümpfe	B'wolle, gute Qual, Gr. 1 Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr	38
Kinder-Sportstrümpfe	m. gemust. Rd Gr. 3 Jede weit. Gr. 10 Pfg. mehr	68
Damen-Glacé-Handschuhe	g. Qual. in mod. Farb. 4.85, 3.95,	2.95
Damen-Handschuhe	gute Zwirn-Qual., für d. Frühjahr. Paar 1.25	88

Beachten Sie unsere Auslagen!

Georg Sunder



Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufheben! 2. Fortsetzung folgt!

Als ich noch jung und schön war, da beschnitt man die Hühneraugen mit dem Rasiermesser, in schwereren Fällen mit der Laubsäge, oder man machte andere, gefährliche Experimente, wonach sie beträchtlich anschwollen und nach geraumer Zeit entweder abgerissen werden konnten, oder auch nicht. Auch Hühneraugenfeilen gab es, und wer sie anwandte, der hörte die Engel im Himmel singen, die Hühneraugen aber behielt er.

Jetzt beseitigt man die Hühneraugen und Hornhaut ganz schmerzlos, unblutig und gefahrlos mit dem ärztlich empfohlenen, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Kukirolen Sie!

Was sind die 75 Pfg., die Sie für eine Packung Kukirol-Hühneraugen-Pflaster in der nächsten Apotheke oder Drogerie ausgeben, gegen die Schmerzen von 12 Hühneraugen?

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist ganz dünn. Es drückt deshalb niemals und trägt auch nicht auf, wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe. Wenn Sie es richtig, also der Gebrauchsanweisung entsprechend anwenden, dann wird jeder Schmerz in 2 Sekunden aufhören. Eine ganze Kukirol-Fußpflege-Kur kostet Mk. 1.90. Beginnen Sie Ihren Füßen zuliebe sofort damit!

Kukirol-Fabrik Kurt Krieg, Bad Salzuflen.

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (160
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Eisenkonstruktionen
aller Art wie:
Drahteinfriedigungen, Gitter, Tore, Kohlenrutschen u. s. w.
fertigt schnell und preiswert an
Ferd. Böckmann, Lünen i. W.
Spezialwerkstatt
für Eisenkonstruktionen
Sonderheit: (4762
Gartenstühle und Tische

333 und 585 gest. — TRAURINGE — 750 und 900 gest.

Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke
Damen-Armbanduhren
Herren- u. Schüleruhren
nur erste Qualitätswerke
Ph. Burkhardt
Detmold
Fernruf 240 Bruchstr. 14
Man achte auf die Neuheiten und Preise im Fenster und bittet um Besichtigung des Lagers. (5746

N S U
das neue Modell 0,95/6 PS
mit Preigangegetriebe, nimmt jede Steigung mit 2 Personen. Preis RM. 840.— Günstige Zahlungsbedingungen. Prospekte und Vorführung kostenlos. Besichtigen Sie mein Lager. 3137
August Brand, Brake
Fernruf Lemgo 122

F. Strogies, Detmold
Polsterer und Dekorateur (906
Hornsche Str. 12. Wohnung: Karlstr. 10 (Kein Laden)
Anfertigung und Aufarbeiten von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut, schnell u. billig. Spez. Klub- und Ledermöbel.
Anfertigung u. Anmachen von Dekorationen

Lippe-Land

Von der Tätigkeit der Reichszentrale für Heimatdienst Landesabteilung Münster

Die Reichszentrale für Heimatdienst dient gemäß Reichstagsbeschluß vom Juli 1921 „der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkte des Staatsganzen." Ihre Landesabteilung Westfalen, die in diesem Sinne in den Regierungsbezirken Münster, Minden, Osnabrück, dem Freistaat Lippe-Detmold und den Kreisen Soest und Lippstadt sich betätigt, konnte am 1. April wiederum auf ein recht erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Bei ihrem geringen Personalbestand (der Abteilungsleiter und eine Sekretärin, dazu eine Schreibhilfe in den Wintermonaten) mußte sie sich nach weiteren freiwilligen Helfern draußen umsehen. Als solche haben sich zahlreiche Führer großer landsmannschaftlicher, politischer, gewerkschaftlicher und kultureller Organisationen und prominente Persönlichkeiten aus allen Bevölkerungsschichten und politischen Parteilagern gern zur Verfügung gestellt. Auch die Spitzen der großen Behörden haben die idealen Bestrebungen des Heimatdienstes, wo immer sie darum angegangen wurden, tatkräftig unterstützt. So ist auch in Westfalen-Emsland wenigstens ein kleines Abbild der großen Volksgemeinschaft geschaffen worden, die wir in Deutschland seit langem schon so sehnsüchtig, aber leider bislang vergeblich erstreben. Wie rege der Gedankenaustausch der Landesabteilung mit ihren Mitarbeitern usw. ist, geht schon aus dem umfangreichen Briefwechsel des abgelaufenen Etatjahres (rund 6000 Ein- und Ausgänge) hervor. Dazu kommen die vielfachen Besprechungen und Konferenzen anläßlich der Dienstreisen des Landesabteilungsleiters. Wertvollstes Aufklärungsmaterial über aktuelle Fragen aus den Gebieten Wirtschaft, Politik und Kultur, wurde in Form von Richtlinien, Broschüren, Rednermappen, Plakaten usw. namentlich aber auch durch die Zeitschrift „Der Heimatdienst" den ehrenamtlichen Mitarbeitern, den großen Behörden, Verbänden und sonstigen maßgebenden Stellen zugeleitet. Ferner verdient Erwähnung die Zusammenarbeit mit dem Rundfunk und der Presse aller Richtungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Propaganda durch das gesprochene Wort gewidmet. In größeren Städten konnten 2 staatspolitische Lehrgänge durchgeführt werden, an denen allabendlich 500—600 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung sich beteiligten. In fast sämtlichen Landkreisen und größeren Ortschaften fanden staatsbürgerliche Bildungstage (Kreisschulungstage) bzw. Bildungsabende statt, bei denen jedesmal durchschnittlich 150—200 Personen, meist Prominente, gezählt wurden. Zahlreiche Einzelvorträge wurden in den verschiedensten Organisationen gehalten. Rund 750 Lichtbildervorträge konnten vermittelt werden. Für die Funktionäre der 3 großen Gewerkschaftsrichtungen fanden 2 gemeinsame und gut besuchte Führerkonferenzen statt, auf denen schwierige wirtschaftliche und arbeitsrechtliche Fragen von Fachgelehrten und Männern der Praxis behandelt wurden. Die Lehrerschaft aller Schularten suchte die Landesabteilung durch 7 große Sonderkonferenzen (in Minden, Recklinghausen, Osnabrück, Detmold, Bielefeld, Münster und Warburg) über die wichtigsten Fragen des Grenz- und Auslanddeutschtums zu erfassen. Der Idealismus, der unsere Lehrerschaft nach wie vor beseelt, zeigte sich auch darin, daß die Teilnehmer trotz der entstehenden Reisekosten usw., die die Landesabteilung aus Mangel an Mitteln leider nicht ersetzen konnte, immer recht zahlreich diese Tagungen besucht haben. Meistens waren über 500 Damen und Herren erschienen. Als Redner wirkten bei diesen Tagungen u. a. mit Prof. Dr. Schreiber und Dr. Paul Rohrbach. Noch nicht erwähnt sind die ungezählten Veranstaltungen, die von den Mitarbeitern der Landesabteilung und ihren sonstigen Materialempfängern im Interesse des Staatsganzen durchgeführt wurden, auch nicht die Förderung, die auf vielerlei Art und Weise den verschiedensten Instituten, Organisationen, Bibliotheken usw. zuteil werden konnte.

Mit dem Dank an alle, die ihre Arbeit bislang so verständnisvoll unterstützt haben, verbindet die Landesabteilung Westfalen die Bitte, auch weiterhin mitzuhelfen an der sachlichen Aufklärung der Oeffentlichkeit über die großen Lebensfragen unseres deutschen Volkes.

— **Pferdeversteigerung in der Detmolder Reitbahn.** Wie im Inseratenteil bereits bekannt gegeben ist, findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Reitbahn in Detmold eine Versteigerung von Pferden statt. — Es sei noch einmal besonders hierauf hingewiesen, da es sich zum sofortigen Gebrauch verwendungsfähiger Pferde handelt, welche hier zu vermutlich günstigen Preisen zu erwerben sind. Solventen Käufern wird hinsichtlich der Zahlungsbedingungen weitgehend entgegengekommen. Zur Versteigerung gelangen voraussichtlich insgesamt 6 Pferde, darunter zum Teil jüngere Pferde, von denen sich einige auch besonders für den Dienst am Wagen und unter dem Reiter eignen.

— **Vor dem Prüfungsausschuß der Detmolder Damenschneiderinnen-Zwangsinnung** bestanden am 30. März ihre Gehilfinnen-Prüfung: Luise Brüggemann-Jerxen, Luise Böke-Diestelbruch, Elisabeth Hirstetter-Detmold, Luise Puls-Detmold, Elisabeth Quakenbrügger-Detmold, Klara Tempel-Detmold, Charlotte Schäfer-Dröle.

Detmold

— **Das 50jährige Militärjubiläum Sr. Exzellenz Generalleutnant Caesar** brachte dem alten Soldaten und Präsidenten des Lippischen Kriegerbundes am letzten Sonntag die verschiedensten Ehrungen. In den frühen Morgenstunden überraschte das Trommler- und Pfeifenkorps des Kameradschaftlichen Vereins mit militärischen Weck-Trompetensignalen. Mittags konzertierte eine Abordnung der Reichswehrkapelle in der Wohnung des Jubilars. Zur Gratulation hatten sich die verschiedensten Abordnungen eingefunden. Durch die Zeitungen erfuhr auch der letzte lippische Kriegerverein von dem Ehrentag seines Führers und eine telegraphische Gratulation löste die andere ab. Im Namen des vollständig vertretenen Bundespräsidiums richtete der 2. Bundespräsident, Amtsgerichtsdirektor Bockers, an Exz. Caesar eine warmherzige Ansprache und feierte in schönster Weise die Verdienste in langen Jahren. Prachtvolle Blumenspenden und sinnige Geschenke wurden in Ueberfülle dem Jubilar als Zeichen der Verehrung und Treue gereicht.

— **Sein 25jähriges Beamtenjubiläum** konnte am 1. April Herr Lokomotivführer Hiddesen feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **Die Zahl der Verkehrsunfälle** hat trotz erhöhter Konjunktur im ersten Viertel des neuen Jahres die Ziffer des Zeitraumes des vergangenen Jahres nicht erreicht. Gemeldet wurden 19 Verkehrsunfälle und 2 größere Zusammenstöße, im Vorjahre betrug die Zahl zusammen 25. Auffällig erscheint die Tatsache, daß am belebten Markt größere Störungen nicht vorgekommen sind. Nicht zuletzt ist diese Tatsache auf die erhöhte Tätigkeit der Polizei zurückzuführen. Im übrigen könnten die Verkehrsunfälle noch wesentlich verringert werden, wenn Fahrer aller Motorfahrzeuge die gewiß einfachen und Verkehrsvorschriften beachten würden.

— **Was ein Kätzchen werden will ...** In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden in der Stadt von den Polizeibeamten zwei junge Burschen im Alter von 15 Jahren aufgegriffen. Bei dem Verhör auf der Wache stellte es sich heraus, daß die Knaben aus Hannover ihren Eltern fortgelaufen waren, weil sie eine schlechte Zensur aus der Schule mitgebracht hatten und die Strafe fürchteten. Sie hatten ihren Eltern 150 RM. bares Geld gestohlen und führten eine Schußwaffe mit scharfer Munition mit sich. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, daß sie beabsichtigt hatten, mehrere Tage im Teutoburger Wald herumzustreifen, und, falls sie entdeckt wurden, den Betreffenden niederzuschießen und dann Selbstmord zu verüben. Die beiden Ausreißer hatten das Geld schon ziemlich verbraucht. Nachdem sie die Nacht auf der Wache zugebracht hatten, wurden sie gestern mittag von den besorgten Eltern abgeholt, die ihnen hoffentlich eine ordentliche Tracht Prügel verabfolgen werden.

— **Feuer.** In der Hofmöbelfabrik Begemann in der Hornschen Straße brach am Dienstag in den Morgenstunden in den unteren Arbeitsräumen ein Brand aus, der seinen Weg in die darüber liegenden Arbeitsräume nahm und dort zum Stillstand gelangte. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte ein größerer Schaden verhütet werden. Die Ermittlungen über die Entstehungsursache sind eingeleitet und noch nicht zum Abschluß gelangt.

— **Lippischer Wirte-Verband E. V., Sitz Detmold.** Am Montag fand im Krummen Haus die Prüfung der Kellnerlehrlinge statt, zu der sich eine Anzahl Hoteliers und Gastwirte sowie Angestellte des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, Ortsgruppe Detmold, eingefunden hatten. Die Prüfungskommission, bestehend aus dem 1. Verbandsvorsitzenden Herrn Wilh. Oppermann-Horn, Herrn Robert Schäfer-Falkentrup, Herrn Wilhelm Pivit-Schötmar, Herrn Karl Ratajewski-Lemgo und drei Herren des Hotel-Angestellten-Verbandes, Linnenbecker, Hesse und Dreher-Detmold, nahm die Prüfung in den verschiedensten Fächern des Gastwirtsgewerbes im Praktischen und Theoretischen ab. Die mündliche Prüfung erfolgte durch Herrn Fritz Büge, der in selbstloser und uneigennütziger Weise während der Wintermonate den Lehrlingen in der Fortbildungsschule Detmold Fachunterricht erteilt hatte. Die erzielten Resultate konnten durchweg als gut, teilweise als sehr gut bezeichnet werden, sodaß Herr Willi Klaas (Gasthof Hermannsburg-Detmold) das Prädikat „sehr gut", die Herren Werner Schlotter (Hotel Wilker-Lemgo), Ernst Brüntrup (Hotel zum Rathaus-Oerlinghausen) und Gustav Biere (Hotel Fürst Leopold-Detmold) das Prädikat „gut" erhalten konnten. Der durch Herrn Fritz Büge den Lehrlingen erteilte Fachunterricht an der Fortbildungsschule Detmold kam den Prüflingen sehr zustatten. Vom Verbandsvorstand waren außerdem noch Herr Hotelier Fr. Köster-Lemgo und Herr August Stemme-Holzhausen anwesend. Der Lippische Wirte-Verband wird auch für die Zukunft sein besonderes Augenmerk auf die intensive Ausbildung der Kellnerlehrlinge richten, damit ein guter Nachwuchs für das Gastwirtsgewerbe gesichert ist.

— **Die nächste Zusammenkunft des Hausfrauenbundes** ist Dienstag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshause. Fräulein Elisabeth Anemüller, Lehrerin einer Fortbildungsschule in Hamburg, wird von ihrer Arbeit und ihrem Erleben an der Schule berichten. Dieser Vortrag wird gewiß gerade um die Osterzeit, wo in manchem Elternherzen die Frage auftaucht, wie wird sich die Zukunft unserer schulentlassenen Kinder entwickeln? für Mütter und Töchter von ganz besonderem Interesse sein. Der Vortrag ist für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.

— **Mafalda Salvatini hat dem Vorstande des Bildungsvereins die Mitteilung zukommen lassen,** daß sie beabsichtige, ihrem Konzert am 14. April im Landestheater keineswegs einen spezifisch italienischen Charakter zu geben. Obwohl Italienerin von Geburt und musikalischer Erziehung, ist sie doch durch Heirat und Gesinnung Deutsche geworden, und wünscht das auch hier dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie einen größeren Teil des Programms aus deutschen Liedern zusammensetzt. Freilich soll auch der italienische Liedgesang zum Vortrag kommen. Wenn Mafalda Salvatini auch vorzugsweise dramatische Sängerin ist — und dem wird sie durch den Vortrag mehrerer Opern-Arien Ausdruck geben —, so legt sie doch Wert darauf, durch die Zusammensetzung des Proaramms zu bekunden, daß sie auch Liedersängerin ist. Als dramatischer Sopran rangiert sie heute in der kurzen Reihe der ersten Größen der Gegenwart.

— **Eine Durian-Frucht,** die zur Herstellung von Lukutate dient, ist zur Zeit im Schaufenster des Reformhauses zur Gesundheit, Neustadt 6, ausgestellt.

— **Geschützverlegung.** Das Reformhaus zur Gesundheit (Friedrich Warweg, gegr. 1904) befindet sich jetzt Neustadt 6 (bisher Radio-Haus). Siehe auch Anzeige.

Amt Detmold

Berlebeck, 3. April. Sehr stürmisch verlief die am Sonntag von den Nationalsozialisten einberufene Wahlversammlung. Die Ausführungen des Redners fanden nicht den ungeteilten Beifall der Zuhörer, die den verschiedensten Parteien angehörten. Die durch Zwischenrufe in Erregung gebrachten Teilnehmer versuchten plötzlich, durch Schläge ihrer gegenteiligen Ansicht den nötigen Nachdruck zu verleihen, sodaß bald eine Schlägerei im Gange war. Dabei wurden zwei Versammlungsteilnehmer so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die herbeigerufene Polizei erklärte die Versammlung für geschlossen und ließ den Saal räumen. Die genaueren Einzelheiten des Vorgangs werden die behördlichen Ermittlungen ergeben.

Bad Salzuflen

— **Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder** findet am Freitag, 13. April, im Schulhause II statt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Sütterlinschrift eingeführt wird.

— **Straßenbenennung.** Die zwischen der Augusta-, Wüstener und Bentstraße projektierte Straße erhält die Bezeichnung „Rübenkampstraße". Ferner soll die Verbindungsstraße zwischen der Herforder Straße und dem Gröchteweg in Zukunft „Am Hellweg" benannt werden.

Schötmar

— **Vor dem Prüfungsausschuß für das Tischler- und Zimmer-Gewerbe** bestanden ihre Gesellen-Prüfung Wilh. Kleemann bei Bramer-Sylbach, Aug. Hoppe bei Hoppe & Möller-Schötmar, Ernst Klocke bei Wilh. Bicker-Retzen.

— **Der Landwehrverein Schötmar** hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab, in der zunächst der verstorbenen Mitglieder Brune und Frohhöfe gedacht wurde. Am 2 Osterfeiertage findet in Holzhausen das Kriegerfest statt, an dem sich die Mitglieder beteiligen wollen; in nächster Zeit soll eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, in der einige besonders wichtige Fragen erörtert werden sollen.

Oerlinghausen

— **Erwerbslosenziffern.** Am 31. März 1928 waren bei der Nebenstelle Oerlinghausen des Arbeitsamts Schötmar vorhanden: 110 männliche Arbeitslose, von denen 95 Unterstützung beziehen; die übrigen sind mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Ferner sind 182 weibliche Arbeitslose vorhanden, die Unterstützung beziehen.

— **Straßenraub.** Am vergangenen Freitag verübte ein junger Mann in der Nähe des Bahnhofs Oerlinghausen einen Straßenraub. Frau Landwirt T. aus Asemissen kam mit dem 9-Uhr-Zuge von Bielefeld und wurde von ihrer Stütze am Bahnhof mit einer Sturmlaterne abgeholt. Frau T. war im Schalterraum mit dem Schreiben einer Verlustanzeige beschäftigt und rief das Mädchen, das draußen stand, zu sich. Ein junger Mann, der als Täter in Frage kommt, beschäftigte sich mit dem Fahrplan. Auf dem Wege zu ihrer Wohnung begegneten die beiden Frauen, die die Laterne und Pakete zu tragen hatten, dem jungen Manne und boten den Abendgruß. Dieser sprang nach der Frau T. und griff nach der Handtasche und entwandte sie. Dann suchte er das Weite und lief querfeldein. In der Tasche befanden sich 25 Mark in bar, ein Sparkassenbuch, lautend auf eine Bielefelder Sparkasse, ein blaues Bändchen in einer Tüte mit dem Aufdruck der Firma Buddeberg-Bielefeld und ein P. S. gezeichnetes Taschentuch. Die Tasche ist hellblau gefüttert. Der Täter ist etwa 18—20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, hat ein blasses Gesicht und trug einen hellen Mantel und eine helle Mütze mit weitem Schirm. Die sofort von dem hiesigen Gendarmeriebeamten angestellten Ermittlungen sind bisher erfolglos geblieben. Einwandfreie Fußspuren konnten gesichert werden. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Gendarmerie- und Polizeistation entgegen.

— **Vom Dache gestürzt.** Am Montagmittag ist der Dachdecker Wilhelm Kroll von hier in der Holterstraße von einem Dache gestürzt. Eine leichte Gehirnerschütterung und mehrere Verstauchungen trägt er davon.

— **Der Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes,** der im Mai d. J. in Oerlinghausen abgehalten werden sollte, findet wegen der voraussichtlich zu dieser Zeit stattfindenden Reichstagswahlen erst im August dieses Jahres statt.

— **Der neue Sportplatz** am Kalkofen wurde am Sonnabendnachmittag vom Stadtrat dem Spielausschuß, der aus den Vertretern der beiden hiesigen Turn- und der beiden hiesigen Sportvereine besteht, übergeben. Der Platz macht schon heute einen ganz vorzüglichen Eindruck und darf wohl zu einem der besten in Lippe gerechnet werden. Wenn die Decke noch fester geworden ist, darf man ihn wohl als den besten Sportplatz in Lippe bezeichnen. Das früher hügelige Gelände erfüllt jetzt einen guten und wichtigen Zweck. Und daß dies so weit gekommen ist, das hat viel Geld, Mühe und Arbeit gekostet. Herr Bürgermeister Rouler betonte bei der Uebergabe, daß der Stadtrat auch fernerhin sein Möglichstes für die Ausgestaltung des Platzes tun werde. Zunächst werden die Tore einen Anstrich erhalten, eine Fahnenstange wird auf dem kleinen Hügel aufgestellt werden. Möge der Sportplatz seiner Bestimmung gemäß durch die Vereine und Schulen zur Erstarkung, Ertüchtigung und Gesundung unserer Jugend beitragen.

Lage

— **In dem Einbruch in das Win'sche Geschäftshaus an der Bergstraße** teilt man uns noch mit, daß die Diebe eine Scheibe zertrümmerten und so in das Haus gelangten. Die 270 Mark, die den Gaunern in die Hände fielen, lagen im Schreibtisch eines Privatzimmers. Wie man hört, hat die Polizei Anhaltspunkte, die wohl bald den Diebstahl aufklären dürften.

Amt Lage

Dehlentrup-Klüt, 2. April. Gemeindeausschuß-Sitzung vom 27. März. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Erhebung von Zuschlägen zur Grundwert- und Gewerbesteuer. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig beschlossen, wie bisher 25 Prozent zu erheben. In der Verkaufssache Meier-Bischemann wurde ein ortsüblicher Verkaufspreis von 2000—2300 RM. als angemessen betrachtet. Vom Verwaltungsamt wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Erbreitenung der Amtsgemeindestraße im Dorfe Klüt demnächst fortgesetzt werden soll. Betr. Ankauf von Siedlungsland für Bauzwecke teilte die Regierung mit, daß nach Prüfung der Angelegenheit demnächst über den Ankauf entschieden werden soll. Die Gemeinde hat die Absicht, die Neuenbleckswiese an der Syldecke zu pachten; es wird ein Pachtpreis von 25 RM. pro ein Siebtel Hektar gefordert, der als angemessen betrachtet wird. Verlangt wird jedoch, daß der bisherige Pächter (Stadt Detmold) die vorhandenen Mängel beseitigt. Die Pacht ist zum 1. Okt. 1928 vorgesehen. Dir Firma Sielemann in Detmold soll beauftragt werden, zwei Waggons (400 Zentner) Kohlenasche für den Sportplatz zu liefern. Die Angelegenheit betr. Auszahlung rückständigen Arbeitslohnes für die Fertigstellung des Sportplatzes wurde zwecks weiterer Klärung bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Demnächst soll eine Besichtigung der vorhandenen Gemeindewege durch den gesamten Ausschuß stattfinden. Auf Antrag wurde eine besondere Sportplatzkommission gewählt. Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurden: Schlosser H. Flake, Gärtner O. Kaiser und Lehrer A. Hogrefe.

Klüt, 3. April. Von unserer Schule. Am Sonnabend, 24. März, fand im Beisein des Schulvorstandes die übliche Jahresschlußprüfung der Schulkinder statt, die zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. Aus der anschließenden Schulvorstandssitzung ist zu erwähnen, daß infolge der finanziellen Notlage der Schulgemeinde wie bisher 50 Prozent Zuschläge zur Grundwert- u. Gewerbesteuer erhoben werden sollen. Von der zu erwartenden Steuereinnahme sind ungefähr 800 RM. zu wenig eingegangen, so daß die abzutragende Bauschuld, die durch den notwendigen Umbau der Veranda entstanden ist, noch nicht abgedeckt werden kann. Die laufenden Ausgaben konnten durch die Einnahmen gedeckt werden. Am 29. März fand die Entlassung der Konfirmanden statt. Es wurden 9 Knaben und 13 Mädchen aus der Schule entlassen. Am Donnerstag, 30. März, fand abends im Saale des Jägerkruges ein Eltern- und Abschiedsabend der Konfirmanden statt. Herr Oberlehrer Jürgens hielt eine Ansprache, in der er u. a. betonte, daß die Kinder auf ihrem ferneren Lebenswege die Schule und das Elternhaus nicht vergessen möchten. Unter Leitung des Herrn Lehrer Hogrefe sangen die Kinder nun abwechselnd die alten und doch immer schönen Frühlings-, Heimat- und Wanderlieder; auch die Vortragskunst kam zu ihrem Recht. Herr Lehrer Kunde hatte es übernommen, in Lichtbildern die lippische Heimat vorzuführen, zu denen Herr Oberlehrer Jürgens die nötigen Erläuterungen gab. Zum Schluß führten dann hauptsächlich die Konfirmanden ein gehaltvolles Singspiel in fünf Bildern auf, betitelt „Das Klinghäuschen", welches den Kindern sagte, daß nicht Geld und Gut allein glücklich mache, sondern daß Arbeitslust, Frohsinn und Gesang den wahren Wert des Lebens ausmachen. — Die Osterferien dauern für unsern Schulbezirk vom 30. März bis zum 12. April. Am 13. April (Freitag) ist Beginn des neuen Schuljahres, an dem auch die Schulrekruten, deren wir diesmal 18 haben, zum ersten Male in der Schule erscheinen müssen.

Ehrentrup, 3. April. Die letzte Dorfausschußsitzung beschäftigte sich mit der Erhebung der Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer. Wie in

---

Violetta

Roman von Marie Zeiske.

20. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Annie war etwas weiter gegangen und pflückte sorgsam die Dolden zu einem schönen Strauße.

Auf diese Weise war natürlich der junge Herr Sieger. Schnell war sein Arm voll von solch' wildem Strauß.

„Ich habe gewonnen", rief er lachend, „Sie müssen mir etwas schenken."

„Ja, morgen", gab Annie lachend zurück.

„Nein, heute", erwiderte er ebenso.

„Es war nichts ausgemacht."

„Das können wir jetzt auch noch. Und da ich Sieger bin, darf ich mir etwas wünschen."

„Wünschen ist erlaubt", sagte Annie, „ob es aber erfüllt wird, ist eine andere Frage."

„Ich wünsche mir heimlich etwas", sagte der Doktor, ernst werdend.

„Geht es heute oder morgen nicht in Erfüllung, dann etwas später. Ich werde es Ihnen alsdann sagen."

„Ja", sagte Annie, „mir ist's recht", und schlug in seine dargebotene Hand; sie verstand aber nicht, was er meinte.

Zu Hause mußte natürlich des Doktors Strauß frisch gebunden werden, aber er half dabei und schnitt mit seinem Taschenmesser die Stile in gleicher Länge ab. Annie verteilte sie dann in die Vasen zu dem anderen Osterschmuck.

Die alte Dame war hocherfreut über die vielen Blumen und bedankte sich bei beiden.

Am Ostersonntag stand das junge Mädchen schon zeitig auf; sie wollte gern heimlich, bevor die anderen alle auf waren, die buntgefärbten Ostereier im Garten verstecken.

Gleich nach sieben Uhr war sie schon unten; um acht Uhr wurde Kaffee getrunken. So hatte sie noch reichlich Zeit, ging zur Speisekammer und holte ihr Körbchen mit den Eiern.

Im Hause war noch alles still, nur die beiden Mädchen hantierten leise in der Küche.

Annie schritt hinaus in den Garten.

Ein wunderschöner, warmer Ostersonntag. Golden strahlte die Sonne vom hohen, blauen Himmel. In Busch und Baum sangen die Vöglein; alles schien Auferstehung zu feiern. Ganz andachtsvoll war ihr ums Herz, sie war innerlich so froh und zufrieden. Nicht nur zu Hause war es schön, auch draußen bei anderen Menschen.

Wieviel Freude und Dank hatte sie hier bei diesen ihr so lieb gewordenen Menschen schon geerntet! Annie haderte nicht mehr mit dem Geschick wie zuerst. Diese Zeit der ernsten Tätigkeit und Pflichterfüllung möchte sie nie aus ihrem Leben streichen. Erst draußen wird man ein ganzer Mensch, dachte sie bei sich.

So philosophierte das junge Mädchen und schaute sich nun suchend nach passenden Verstecken für ihre Ostereier um.

Sie schritt über den Rasen auf dichtes Gebüsch zu und wollte die Eier dort unterbringen. Aber was war das? Hier lag schon etwas versteckt.

Annie holte es hervor, und da kamen Marzipan- und Schokoladeneier zum Vorschein.

Schnell legte sie diese wieder zurück und schritt weiter.

Aber überall, wo sie nur einigermaßen ein Versteck vermutete, war er immer besetzt.

Ganz ärgerlich lief sie hin und her, nirgends fand sie mehr ein Plätzchen für ihre Eier.

O, wenn sie geahnt hätte, wie zwei dunkle, lachende Augen da oben hinter der Gardine ihren Schritten folgten, wäre sie gewiß ernstlich böse geworden.

Ein bißchen böse war sie auch darüber, daß der junge Arzt ihr zuvorgekommen war, denn nur er hatte hier Osterhase gespielt. Was für reizende Sachen hatte Annie entdeckt; so etwas liefert nur die Großstadt.

Ihr blieb keine andere Wahl als in dem vorderen Garten ihre Eier unterzubringen.

Nun mußte sie sich aber beeilen, daß sie fertig würde.

Die letzten beiden Eier wollte sie in einem dichten Wacholderbusch verstecken; da knisterte ein Papier.

Vorsichtig zog sie es heraus; darauf stand geschrieben: Fräulein Annie Holthoff. Neugierig suchte sie weiter. Da kam eine große, geschlossene Muschel zum Vorschein, die ganz in Staniol gehüllt und mit einem breiten, hochroten Atlasband umbunden war.

Behutsam legte sie alles wieder zurück.

Na, da hätte sie ja lange suchen können, wenn ihr der Zufall nicht günstig gewesen wäre. Leise lachte sie vor sich hin.

Die beiden Eier steckte sie etwas höher in den Busch und ging nun zurück in's Haus.

Gerade kam der junge Herr die Treppe herunter und mit einem: „Gesegnete, frohe Ostern", reichte er Annie die Hand.

Annie erwiderte mit gleichem Gruße und schritt voran in's Wohnzimmer, wo Herr und Frau Kommerzienrat am Kaffeetisch saßen.

Gesprochen wurde nicht viel, umso mehr redeten die Augen der Alten wie der Jungen und manch' verstohlenes Lächeln spielte um die Lippen.

Als alle fertig waren, stand Annie auf und sagte: „Nun flink in den Garten vor dem Hause." Das „vor" betonte sie besonders. „Ich habe den Osterhasen gesehen und ich glaube, er hat dort allerhand versteckt."

„Ich sah ihn hinter dem Hause", sagte der Doktor, „wollen mal dort suchen."

„Den Damen den Vortritt", entschied der Hausherr.

Und Annie lief voraus in den vorderen Garten.

Auch Stine und Jettchen wurden zum Eiersuchen gerufen.

Das gab nun ein Lachen und Scherzen. Da waren nicht nur Eier in allen Regenbogenfarben, auch wunderschöne, handgemalte; solche mit Vergißmeinnicht und Veilchen, andere mit Silhouetten, allerliebst gezeichnet.

Der Doktor fand auch ein solches und studierte lange daran. Dann ging's wie ein „Verstehen" über sein Gesicht. Er zeigte es auch Onkel und Tante, aber diese wußten es nicht zu deuten, und der, dem es galt, verriet nichts.

Ein Brillantring, sehr hübsch in schwarzer Tusche gezeichnet, teilte das Ei in zwei Teile. Auf der einen Hälfte waren Tannenzweige in gleicher Farbe gemalt und auf der anderen Hälfte stand in Stenschrift: „Mißbegierig sind die Frauen, neugierig kann man Männer schauen."

Da hatte ihn also der kleine Racker beobachtet, als er am Weihnachtsabend, nachdem alle schon zu Bett waren, noch einmal in den Salon gegangen war und sich den Ring angesehen hatte. So ein Racker, dachte er, und jetzt steht sie da, als ob sie ganz unberührt in der Sache sei. Dabei guckt ihr der Schelm aus den blanken Augen. Na, warte nur!

Annie hatte sich die Muschel heimlich, ohne daß jemand es merkte, aus dem Busche geholt und beim Hause vor der Veranda versteckt; da wollte sie dieselbe nachher unbemerkt mit nach oben nehmen.

Sie beobachtete fortwährend den Doktor und mußte sich das Lachen verbeißen. Er schaute in das Körbchen, welches die gefundenen Eier enthielt.

Immer wieder ging er um den Wacholderstrauch und sagte dann:

„Fräulein Annie, suchen Sie nur, es fehlt noch etwas."

Annie tat dann, als ob sie suche.

Nun überzählte sie die gefundenen Eier und sagte: „Hier ist alles gefunden, nun wollen wir hinter das Haus in den Garten gehen."

Der Doktor ging als letzter.

Unbemerkt beobachtete ihn Annie und sah, daß er nochmals den Strauch durchsuchte und dann kopfschüttelnd ihnen nachkam.

Nun wurde auch dieser Teil des Gartens durchgesucht und manches „Ach" und „Oh" entschlüpfte den Lippen beim Entdecken dieser leckeren Süßigkeiten.

Der junge Arzt war merklich verstimmt und Annie kicherte in sich hinein, kannte sie doch die Ursache.

Es war nun die höchste Zeit zur Kirche.

Schnell lief das junge Mädchen vor das Haus, holte die Muschel aus dem Versteck und eilte in ihr Stübchen.

Vorsichtig knüpfte sie das Band auf. Die ganze Muschel war angefüllt mit Schokoladenherzen, die in leuchtendrotem Staniol eingewickelt waren. Siedend heiß stieg Annie das Blut zu Kopf. Dann nahm sie den Zettel, der gefaltet dabei lag und las:

Viele gibt's, die tändeln, scherzen
Mit den kleinen Mädchenherzen.
Kurt hat eins erwählt ganz still,
Fragt sich nur, ob „sie" ihn will.

U. A. w. g. K. E.

Annie preßte die Hand auf das wildklopfende Herz. Sie fühlte, die große, wahre Liebe war nun doch über sie gekommen. Er wollte sie um ihrer selbst willen; er hatte doch keine Ahnung, daß sie das reiche, adelige Mädchen war.

„Oh, Kurt, Kurt", stürmisch flüsterten ihre Lippen seinen Namen.

Fortsetzung folgt.

„Mit meinem selbstgebackenen Osterkuchen begeistere ich meine Lieben schon beim Ostermorgen-Kaffee"

Wissen Sie, woher das kommt, liebe Leserin?

Vom „Mondamin"! Ich nehme nämlich statt 1 Pfund Mehl nur ¾ Pfund Mehl und ¼ Pfund Mondamin und vermische beides gründlich durch mehrmaliges Sieben. Dadurch ist im Handumdrehen der lockerste, köstlichste Festkuchen bereitet, der je die Augen einer Familie aufleuchten ließ. Alle Kuchen, ob sie Napf-, Streusel-, Osterfladen, Wickelkuchen oder wie immer heißen, sind bei mir ohne Mondamin nicht zu denken. Manchmal, so beim Nußkuchen und bei der Sandtorte, bleibt das Mehl sogar überhaupt fort, um eine biskuitartige Wirkung zu erzielen. Aber Kuchen ohne Mondamin — einfach undenkbar.

Neue Rezepte finden Sie in dem entzückenden Mondamin-Backbuch, das Sie bei Ihrem Kaufmann um 10 Pfennig erhalten.

Eine von den Millionen, die auf Mondamin schwören.

anderen Gemeinden, so sollen auch hier 50 % erhoben werden. In Wohnungsangelegenheiten glaubte man sich erst erkundigen zu müssen, ob die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben bzw. so gelockert worden sei, daß eine Beschlagnahme von Wohnungen nicht mehr erfolgen könne, oder wie das Gesetz heute bestimme. Aus diesem Grunde brach man die Aussprache hierüber ab. Die Aufwertung des Kaufgeldes für die Brandingsche Heide ist ein alter Zankapfel, worüber schon viel geredet wurde. Es soll eine Einigung angestrebt werden. Ueber die Vorkaufsrechtangelegenheit des Kolonats Nr. 21 (Webegärtner) wurde das Wort nicht gewünscht. — Aus der Versammlung wurde die Vorlegung eines Dorfstatuts gewünscht. Der Gemeindevorsteher will demnächst mit dem Statut aufwarten. Die Kosten des neuen Dorfweges sollen rund 450 Mark betragen.

Waddenhausen, 3. April. Seine Gesellenprüfung im Tischlerhandwerk bestand der bei der Firma Karl Plaßmann in Lage beschäftigte Lehrling Heinrich Lütchemeier von hier mit dem Prädikat „gut".

Horn

— **Der Männergesangverein „Glocke"** hielt am letzten Sonnabend im Vereinslokal Hotel „Zur Post" (Oppermann) die Generalversammlung ab. Da der bisherige Vorsitzende, Herr Heinrich Tünnermann, wegen seiner dienstlichen Inanspruchnahme sein Amt nicht mehr so verwalten kann, wie es für den Verein erforderlich ist, bittet er, von seiner Wiederwahl abzusehen. Die vorgebrachten Gründe wurden dann auch von der Versammlung gewürdigt und an seine Stelle Herr Sangesbruder Fritz Milling zum 1. Vorsitzenden gewählt. Herr Tünnermann wurde in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Die Wahl des 1. Schriftführers fiel auf den Sangesbruder Oppermann. Zum Kassierer wurde Sangesbruder Ellerfiek wiedergewählt. Die Vorbereitungen für die in Aussicht genommenen Ausflüge soll der Vergnügungsausschuß treffen. An der Fahnenweihe in Hörstmar im Mai d. J. wird der Verein geschlossen teilnehmen und auch einige Lieder singen. Nachdem noch kleine Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, konnte die anregend verlaufene Versammlung mit dem Absingen des lippischen Sängergrußes geschlossen werden.

— **Die nächste Mütterberatungsstunde** findet am Donnerstag, 5. April d. J., in der alten Schule in Horn, nachmittags 2 Uhr, statt.

Amt Horn

Bad Meinberg, 1. April. Jubiläum. Heute, am Sonntag, dem 1. April, wurde hier eine kleine, stille Feier begangen. Es handelte sich darum, einen kleinen, stillen Mann zu ehren, den Gärtner Heinrich Twesmann, der seit 50 Jahren in nie wechselnder Treue und Ruhe, in unerschütterlicher Zuverlässigkeit seines Amtes waltet, bescheiden und unauffällig, und doch eben dieser Treue wegen eine Stütze. Die Kurdirektion hatte die Halle des Park-Kaffees mit Grün schmücken lassen und entbot dorthin den Jubilar und diejenigen seiner Kollegen und Mitarbeiter, die ihn ehren wollten. In einer schlichten, warm empfundenen Rede feierte der Kurdirektor Raub die Verdienste des bewährten Arbeiters, der eben seiner Treue und Bescheidenheit halber beliebt und verehrt werde. Er überreichte ihm dann im Namen des Landespräsidiums ein Diplom, das diese Verdienste anerkennend hervorhob und fügte dieser Ehrung ein Geschenk der Badeverwaltung bei, das deren Anerkennung zum Ausdruck brachte. Besondere Freude schien dem Jubilar eine persönliche Zueignung des Kurdirektors zu bereiten. Die Lippische Regierung (Domänenabtlg.) ehrte den Jubilar durch Uebersendung telegraphischer Glückwünsche. Darauf sprach der Obmann der Gewerkschaft, der Tapezierer Weinhold, die Glückwünsche der Kollegen aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Direktion und Arbeiterschaft so freundlich u. glücklich bleiben möchten, wie sie es bisher waren. Mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar schloß die Feier.

Bellenberg, 3. April. Aufgeklärter Diebstahl. Wir berichteten vor einigen Wochen über einen Manteldiebstahl anläßlich des Schützenfestes in der Gastwirtschaft Gelfe. Den Bemühungen der Gendarmeriestation Horn ist es jetzt gelungen, als Täter einen 15jährigen Burschen aus Heesten zu ermitteln. Der Junge hat den Diebstahl bereits eingestanden.

Amt Hohenhausen

Lüdenhausen, 3. April. Generalversammlung vom Gesangverein. Am Montag abend fand bei Gastwirt Brand die Generalversammlung des hiesigen Gesangvereins statt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Der Jahresabschluß zeigte ein günstiges Ergebnis. Unter Verschiedenem wurde sodann der diesjährige Sommerausflug besprochen. Es wurde in Aussicht genommen, im Mai eine Fahrt mit dem Postauto nach Schwalenberg—Polle zu unternehmen. Das Stiftungsfest 1928 soll wegen der vielen Zieglermitglieder wieder wie sonst zwischen Weihnachten und Ostern gefeiert werden. Der Vorstand wurde ermächtigt, wieder einige neue Einzellieder für die Sammelmappen zu beschaffen. Die Jahresstatistik zeigte, daß der Besuch der Uebungsabende bei vielen Mitgliedern doch sehr zu wünschen übrig läßt. Um den Pflichteifer etwas anzuspornen, wurde beschlossen, beim nächsten Jahresabschluß an die pünktlichsten und eifrigsten Sangesbrüder kleine Belohnungen zu verteilen. Nach geringen Aenderungen der Statuten wurde mit einem Sängergruße die angeregt verlaufene Versammlung geschlossen. Anschließend folgte ein gemütliches Beisammensein.

Barntrup

— **Silberne Hochzeit** feierte gestern Herr Bahnhofsvorsteher Dauer und Gattin. Hierzu noch nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Amt Sternberg-Barntrup

Bega, 3. April. Fahnenweihe des Turnvereins Bega. Am vergangenen Sonnabend fand im Vereinslokal die diesmonatliche Monatsversammlung statt. Zu der Fahnenweihe am 2. und 3. Pfingstfeiertage sollen die größeren Turnvereine des Lippischen Turngaues und sämtliche Turnvereine des Nordbezirkes des Lipp. Turngaues, zu welchem auch der Turnverein Bega gehört, eingeladen werden. Dann sollen auch einige Musterriegen von auswärtigen Vereinen am Schauturnen am Hauptfesttage, u. a. die Lippische Werberiege des Turnvereins „Bahn Frei", mitwirken. Es kann darum schon heute auf dieses Fest, welches in zwei großen geräumigen Zelten auf dem herrlich gelegenen Platze im Walde gefeiert werden soll, empfehlend hingewiesen werden.

Blomberg

— **Freiwillige Sanitätskolonne.** Im November vorigen Jahres tat sich hier eine Sanitätskolonne auf, die sich dem Roten Kreuz anschloß. Nun unterzog sie sich nach mehrwöchiger Vorbereitung, welche der hiesige Arzt Herr Dr. Siecke in seiner frischen, anregenden und anschaulichen Art geleitet hatte, der Prüfung. Dazu waren von Detmold der Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herr Staatsminister a. D. Freiherr von Biedenweg und der Landesinspekteur der lippischen Sanitätskolonnen, Herr Generalarzt Dr. Drenkhahn, erschienen. Letzterer erteilte der Kolonne für ihre gezeigten Leistungen seine vollste Anerkennung und Zufriedenheit. Herr Freiherr von Biedenweg gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich auch in Blomberg eine Sanitätskolonne erstanden sei und daß sie gleich am Anfang so gute Leistungen gezeigt habe. Er sprach Herrn Dr. Siecke seinen besonderen Dank für seine mühevolle und erfolgreiche Arbeit und zum Schluß den Wunsch aus, daß die Sanitätskolonne in der Hilfe für den Nächsten weiter in treuer Kameradschaft zusammenstehen möge. Der Kolonne gehören 18 Mitglieder an.

Amt Schieder

Belle, 2. April. Sein 25jähriges Stellenjubiläum konnte vor einigen Tagen unser alter Revierförster Schleiffer feiern. Am 1. April 1903 wurde er von Langenholzhausen nach Belle versetzt. In diesem langen Zeitraum hat er seinem schönen, herrlichen Revier mit seltenem Diensteifer und Pflichttreue vorgestanden. Zusammen mit seiner treuen Gattin hat er im einsamen, aber idyllisch gelegenen Forsthause manche frohe, aber auch recht trübe Stunden verlebt. Der Krieg nahm ihm seine beiden hoffnungsvollen, kräftigen Söhne, die auch beide den grünen Rock trugen. Als leidenschaftlicher Jäger hat er es verstanden, oft mit Gefahr seines eigenen Lebens den herrlichen Rehstand seines Reviers die schweren Kriegsjahre hindurch auf der alten Höhe zu erhalten. Möge unser alter Revierförster in seinem stillen Forsthause uns noch lange in alter Frische erhalten bleiben, denn ohne „den Alten im Walde" können wir uns das schöne Bellerholz nicht denken.

Amt Schwalenberg

Falkenhagen, 3. April. Konfirmation. Am Sonntag, dem 25. März, fand in unserer alten Klosterkirche die Prüfung der Konfirmanden statt. Es waren 21 Knaben u. 28 Mädchen, die mit ihren Angehörigen im Gotteshause weilten. Herr Pastor Kuhlmann legte der Prüfung das Psalmwort: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt", zugrunde. Am letzten Sonntag fand dann die Konfirmation statt. Und nun treten die jungen Menschen hinaus in das Leben, jeder von ihnen mit den schönsten Hoffnungen beseelt. Möge ihnen das Leben eine große Anzahl sonniger Tage bescheren.

Nachbargebiete

Rehme, 2. April. Wegen Messerstecherei hatte sich der frühere Matrose Rahmeier zu verantworten. Nach einer Tanzlustbarkeit hatte er einem Rivalen meuchlings eine gefährliche Stichwunde in den Rücken beigebracht. Er wurde zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weindrosseln

Von A. Wiemann.

Mit der letzten Märzwoche sind unsere heimischen Waldweiden und Feldgehölze Durchgangsquartiere zahlreicher nordischer Drosseln. Besonders häufig sind dies Jahr die Weindrosseln, auf die an dieser Stelle darum Natur- und Vogelfreunde hingewiesen seien. Im Blomberger Becken sah ich sie zuerst am 24. März, während Sing- und Misteldrossel schon am 4. März bei uns eingetroffen waren. Seit der Zeit habe ich bis heute (2. April) täglich Gelegenheit gehabt, ihrem Tun und Treiben zuzusehen und zuzuhören. Die alte, mit Büschen ausgewachsene Mergelkuhle am Hellwege, der Pungelsberg dahinter mit seinem Buchenhaine, seinen ausgedehnten Viehweiden, seinen Birkengruppen und Tannendickichten, ist ihr Reich. Auf der Weide tummeln sie sich mit unsern heimischen Drosseln, mit den Wachholderdrosseln, ihren Reisegefährten, und mit den Staren umher. Eine richtige Vogelweide ist jetzt der alte „Dreesken". Man glaubt gar nicht, was es dort alles zu schnabulieren gibt: Schnecken, Käfer, allerhand Larven, Bergmolche und Salamander und vor allem fette Regenwürmer, die die angenehme Regenzeit benutzen, vor ihren Erdröhren Hochzeit zu machen und bei der Gelegenheit gleich paarweise verschlungen werden. Nach den Mahlzeiten machen sich unsere heimischen Drosseln schleunigst davon in ihre Nist- und Singgebiete, die Weindrosseln machen es sich gemütlich auf den Randbäumen. Sie haben ja noch Zeit. In ihrer Heimat, Island, Spitzbergen, Nordnorwegen und den übrigen Ländern am Eismeere herrscht noch der Winter, und vor Ende Mai oder Juni ist dort an Nestbau nicht zu denken. Warum also so eilen aus diesen gesegneten Jagdgründen? Und das Plaudern, Schwatzen, ist doch eine sehr angenehme Sache. Beides verstehen sie aus dem Grunde und stehen darin ihren schwarzen Weidegenossen, den Staren, um nichts nach. Solch eine Schar von 20, 50 oder 100 Weindrosseln gebärdet sich, als müsse sie uns das Plätschern und Rauschen eines über Felsen springenden Gebirgsbaches vorzaubern.

„Ueber Berg und Tal
rauscht a Wasserfall"

Genau so lautet's. Schleichst du dich heran, um die kleine Theatergruppe einmal aus der Nähe anzusehen, so stiebt der ganze Schwarm ein Häuschen weiter und setzt dort das Spiel fort. Nun pirsch dich sachte und vorsichtig heran und versteck dich leise im Tannendickicht, dann bekommst du sie noch einmal ganz nahe zu Gesicht! Sie ist etwas kleiner als unsere Schwarzdrossel und viel heller. Der Nacken ist graubräunlich, die Unterseite gelbweiß, mit dunklen Flecken besetzt, und an den Flanken und unter den Flügeln ist sie weinrot. Leicht zu erkennen ist sie auch an den beiden hellen Streifen, welche die Augen oben und unten umrahmen. Wie steht es nun mit ihrer Sangeskunst? Von einer nahen Verwandten unserer Amsel und Singdrossel dürfen wir doch gewiß etwas Gutes erwarten, und ihr ewiges Schwatzen ist doch kein Singen. Die Weindrossel ist bei uns in der Fremde, und nur der Heimat und der Liebe gelten ihr Lied. Nur sehr selten läßt sie es uns einmal hören. Ich hatte heute morgen das Glück. Stundenlang konnte ich sie von meinem Tannendickicht aus beobachten, ohne daß ich bemerkt wurde. Außer dem schrillen Geschwätz hörte ich scharfe „Srrr" oder „trrr" und weiche „dack, dack", wie wir sie auch von der Schwarzdrossel kennen. Und dann kehrte immer aufs neue eine Liedstrophe wieder, die weich und wehmütig klang und etwas leiser war als eine Singdrosselstrophe. Einmal war es der D-moll Akkord „f a f d"; dann lautete es wie „g a g d" und dann wandelte es ab zu „g g f d". Im ganzen ähnelte es dem Singdrosselliede.

Einmal hatte sich zu den Weindrosseln eine Schar Bergfinken gesellt, auch Genossen aus der nordischen Heimat. Es war wie ein fröhliches Wiedersehen in der Fremde. Möge all unsern nordischen Gästen eine glückliche Heimkehr beschieden sein!

Etwas über den Krakatau

Von Hans Bernhardt, Detmold, z. Zt. Batavia.

Von jeher haben große Naturereignisse auf die Menschheit gewirkt und sind bei ihr noch Generationen später in der Erinnerung wach geblieben. Besonders gilt dies von vulkanischen Katastrophen, deren größte und vernichtendste sich Ende des vorigen Jahrhunderts ereignete, als der Krakatau durch seinen plötzlichen Ausbruch etwa 35 000 Menschenleben vernichtete.

Der Krakatau ist ein Inselvulkan. Er liegt in der Java und Sumatra trennenden Sundastraße, etwa wo dieselbe in den Indischen Ozean ausläuft. Die Entfernung von den beiderseitigen großen Inseln Java und Sumatra beträgt etwa 50 Kilometer. Die bis 1883 etwa 33 Quadratkilometer messende Insel verlor durch den Ausbruch beinahe ⅔ ihrer Fläche, dadurch, daß dieser größte Teil ins Meer sank, und zwar bis zu 200 Meter unter den Meeresspiegel.

Ueber den großen Ausbruch im Jahre 1883 liegen hinreichende Berichte vor, die uns ein genaues Bild dieses Naturereignisses und seines Verlaufes geben. Man hatte den Vulkan als erloschen betrachtet. Alte Chroniken verzeichneten den letzten Ausbruch gegen Mitte des 17. Jahrhunderts. Im Mai des Jahres 1883 jedoch begannen die drei verschiedenen Krater wieder ihre Tätigkeit. Sie stießen Aschen- und Lavamassen aus. In der Umgebung waren kleine Erdstöße fühlbar und auch Detonationen im Erdinnern zu hören. Der Hauptausbruch sollte jedoch erst nach inzwischen wieder eingetretener Ruhepause am 26. und 27. August erfolgen. Die ganze Insel barst auseinander. Der Explosionsknall war weit über den niederländischen Archipel hin hörbar. Die ins Meer sinkenden Inselteile erzeugten eine riesige, etwa 40 Meter hohe Flutwelle, die die anliegenden Küstenstrecken: Bantam in Java und die Lampongs in Sumatra auf das schwerste heimsuchte, 2 Städte, über 50 Dörfer vom Erdboden verschwinden ließ, und fast 36 000 Menschen das Leben kostete. Zugleich ging ein Aschenregen nieder, der die Sonne völlig verfinsterte. Die in höhere Luftregionen geschleuderten feinen Ascheteilchen verbreiteten sich über die ganze Welt und riefen teilweise anderorts die merkwürdigsten atmosphärischen Störungen hervor.

Wie gewaltig dieser Ausbruch in seinen Wirkungen gewesen sein muß, geht aus Mitteilungen von Zeitgenossen hervor, die das Unglück in Batavia, d. h. in einer Entfernung von ca. 180 Kilometern vom Krakatau, selbst miterlebten. Auch hier herrschte durch den starken Aschenregen hervorgerufene Finsternis, die durch die gleichzeitig auftretende bleierne Hitze noch unheimlicher wirkte. Gegen 12 Uhr mittags erschien eine Flutwelle, die das Hafenbassin und die in dasselbe mündenden Kanäle überflutete und die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser setzte. Sie flutete indes wieder zurück, und alles Wasser verließ mit ihr den Hafen Batavias. Nach geraumer Zeit indes sah man vom Horizonte eine schwarze Wasserwand herannahen. Alles flüchtete, jedoch war die Gewalt dieser Flutwelle beim Näherkommen bereits gebrochen, und sie füllte lediglich die leergelaufenen Hafenteile wieder aus, ohne weiteres Unheil anzurichten. Es war dieselbe Flutwelle, die in der näheren Umgebung des Vulkans die entsetzlichen Verwüstungen angerichtet hatte.

Nach dieser Katastrophe sah man den Krakatau allgemein als erloschen an. Der schroffe Felsenrest des Eilandes lag erkaltet und einsam in den blauen indischen Fluten, und nur der steile Absturz der Felsschroffen von etwa 800 Meter Höhe zum Wasser hin ließ ahnen, daß diese Verstümmelung des Inselkörpers durch gewaltsame Naturerscheinungen hervorgerufen sein mußte.

Mit der eingetretenen Ruhe wurde auch die Erinnerung an die Schreckenstage schwächer, bis im Anfange dieses Jahres plötzlich die Aufmerksamkeit des ganzen Archipels wieder auf den Krakatau gerichtet wurde.

Schon in den ersten Januartagen berichteten inländische Fischer, daß sie in der Nähe des Krakataus eigenartige Erscheinungen auf der Wasserfläche beobachtet hätten; ein Brodeln, Aufsteigen großer Wasserblasen, leicht erhöhte Wassertemperatur und kleine Dampfwölkchen. Letztere vergrößerten sich in wenigen Tagen, und am 10. Januar wurde ein Wissenschaftler vom Vulkanologischen Dienst zur Beobachtung der Erscheinungen nach der benachbarten Insel „Langeiland" gesandt. Seine Beobachtungen erbrachten sofort die Feststellung, daß die unterseeischen Krater ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hatten. Die Wirksamkeit nahm dauernd zu. Aus den kleinen Dampfwölkchen wurden schon nach wenigen Tagen Dampfmassen, die bis über 100 Meter hoch aus dem Wasser geschleudert wurden, nach einigen Tagen wurden auch Lavamassen ausgestoßen, verbunden mit Ascheteilchen. Die Eruptionen nahmen an Kraft und Häufigkeit zu, man beobachtete Lavamassen, die bis zu 1200 Meter hoch aus dem Wasser geschleudert wurden und prasselnd und zischend wieder ins Meer zurückfielen. Des Nachts bildeten die gen Himmel geschleuderten glühenden Teile eine Feuersäule, und alle Zeitungen waren voll von Berichten über die Beobachtungen. Man erging sich in Mutmaßungen über evtl. Auswirkungen der drohenden Katastrophe, und der Krakatau war in aller Munde.

Das veranlaßte mich, zusammen mit einigen Freunden selbst einen Ausflug nach der Sundastraße zu unternehmen, um mit eigenen Augen das Naturschauspiel zu genießen, und zugleich auf die Weise die Westhälfte Javas und seine Sumatra zugewandte Küste zu bereisen.

Die Entfernung Batavias von der Ortschaft Injer Kideel, die ungefähr gegenüber der Insel Krakatau an der Javaküste liegt, beträgt ca. 130 Kilometer. Die Autofahrt führte uns durch Bantam, die Westprovinz Javas. Sie ist der berüchtigtste Teil der Insel. Die Einwohnerschaft ist fanatisch mohamedanisch, und zu allen Zeiten voll Widerstand gegen das holländische Gouvernement gewesen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch hatten die Holländer einen blutigen Aufstand niederzuschlagen. Der vorjährige Kommunistenaufstand nahm auch wieder in Bantam die gefährlichsten Formen an, und erst als mit einem starken Militäraufgebot systematisch die ganze Residenzstadt gesäubert war, und bei dieser Säuberung mehrfach Gefechte mit den Aufständischen bestanden waren, kehrte wieder einigermaßen Ruhe ein.

Der Grund für dieses rebellische Verhalten der Bantamer ist neben ihrem religiösen Fanatismus wohl zur Hauptsache in der nicht gerade glänzenden ökonomischen Lage dieser Landschaft zu suchen. Das Land ist nicht besonders fruchtbar. Man sieht nur Reisfelder, und auch die machen keinen reichen Eindruck, da die für den Reisbau so förderliche etagenweise Uebereinanderlagerung der Felder in der flachen Ebene nicht erreicht werden kann. Eine Autofahrt durch Bantam entbehrt aber doch nicht gewisser Reize. Die Landschaft erinnert an schleswig-holsteinische Landstrecken. Die Reisfelder sind durch dichte Hecken und Gebüsche voneinander geschieden. Hin und wieder ein kleines Gehölz von Palmen oder anderen hochstämmigne Bäumen, leichte Hügel und alleenartig von hohen Akazien eingefaßte Landstraßen. Fern im Süden grüßen die teilweise in den Wolken versteckten Gipfel des hohen an der Südküste Javas entlanglaufenden Gebirgszuges, der in dem „Goenoeng Karang" seinen letzten Ausläufer findet. Dieser Berg beherrscht ganz Bantam, und gibt der Landschaft sein Gepräge. Er ist mit dichtem, fast unzugänglichem Urwald bestanden, in dem noch die auch auf Java schon selten werdenden Großwildsorten, wie Tiger und Bantangs genannte gefährliche Büffel hausen. — Städte hat Bantam wenig. Die kleinen Ortschaften fallen durch ihre Ziegelsteinhäuser auf, die hier an Stelle der sonst auf Java üblichen, aus Bambusblättern geflochtenen Hütten den Eingeborenen als Behausung dienen.

Nach etwa zweistündiger Fahrt von Batavia erreicht man die Hauptstadt Bantams, Serang, eine Ortschaft von totem Aussehen, die einen nur mit stillem Mitleid an die wenigen Europäer denken läßt, die hier ihrer Arbeit und ihrem Berufe nachgehen müssen. Ganz in der Nähe dieses Ortes liegt die älteste Niederlassung der Holländer auf Java, ein altes Fort mit einem benachbarten Friedhof.

Von Serang führt ein schöner alter Weg zur Küste. Man fährt unter schattigen Bäumen, und sieht nach einer Straßenbiegung plötzlich das Meer mit der für die indischen Gewässer so typischen tiefblauen Farbe vor sich. Ein einzigartiger Anblick. Vor uns große Haine von Kokospalmen, und fern im Hintergrunde etwas verschleiert in Dunst und Nebel die Berge Sumatras, denen noch einige gebirgige Inseln vorgelagert sind. Der nächste Platz ist Anjer Lor. Er ist Endpunkt einer Bahnlinie, und ungefähr auf demselben Platze erbaut, wo früher Anjer lag, ein nicht unwichtiger Hafenplatz, der 1883 völlig vernichtet wurde. Der frühere Hafen ist durch die Flutwelle versandet, und in der jetzigen Ortschaft fristen nur einige Fischer ihr kümmerliches Dasein. — Unser Weg führt uns weiter an der Küste entlang in südlicher Richtung. Bald sehen wir das Ziel unserer Fahrt, den weißen Leuchtturm von Anjer Kidöl, der den Schiffen den Weg durch die Sundastraße weist. Kaum stehen wir an seinem Fuße, da sehen wir auch fern im Südwesten über dem Meere das Schauspiel, dessentwegen wir hierhereingekommen waren. In einem Abstande von etwa 40 bis 50 Kilometer liegt eine große weiße wolkenähnliche Dampffahne über dem Meere, und darunter sieht man, wie in Abständen von etwa 1½ Minuten ein riesiger Dampfknäuel aus dem Wasser gestoßen wird, der sich dann langsam auseinanderbreitet, emporsteigt, und sich mit der bereits darüber hängenden Schicht vereinigt. Durch ein Fernglas sieht man genauer, wie sich der Vorgang abspielt. An 3 Stellen bricht die Rauchsäule aus dem Wasser hervor. Bald ist sie weiß, besteht also nur aus Wasserdampf, bald wieder ist sie mit schwarzen Massen, Lava und Asche, untermischt. Bald erhebt sie sich nur langsam und nicht zu beträchtlicher Höhe, bald wieder wird sie mit Riesendruck zu bedeutender Höhe emporgeschleudert. Und immer und immer wieder in regelmäßigen Abständen dieselbe Erscheinung, die nur ahnen läßt, welche ungeheuren Kräfte dort am Werke sind. Und die ganze andere Umgebung steht in denkbar größtem Gegensatz zu diesem gefahrdrohenden unheimlichem Kraftspiel, das dort in der Ferne am Werke ist. Das blaue Meer atmet Ruhe, still stehen die hohen Kronen der Kokospalmen in der gleißenden Sonne, schläfrig spült die Brandung über die Korallenriffe. Keine Wolke trübt den tiefblauen Himmel — nur dort in der Ferne regt sich die scheinbar so friedliche Natur und gibt drohend den Menschen, die sie zu beherrschen wähnen, einen Beweis der in ihr schlummernden ungezähmten und unbezähmbaren Urkraft.

Noch eine kurzer Rundblick vom 55 Meter hohen Leuchtturm läßt sich uns das Gesamtbild dieser erhabenen Tropenlandschaft einprägen, dann geht es zurück zum Auto, das uns in weiteren 3 Stunden wieder nach Batavia zurückgebracht hat. — War es uns auch nicht vergönnt, aus großer Nähe die vulkanischen Kräfte am Werke zu sehen, so hatten wir doch einen guten Gesamteindruck bekommen und zugleich aus eigener Anschauung den Platz der früheren und vielleicht noch kommenden zukünftigen Katastrophe gesehen.

Es ist müßig, um etwas über die weitere Entwicklung vorauszusagen. Das zunächst Gemutmaßte, daß sich der Krater in Kürze aus der Meerestiefe bis über den Meeresspiegel herausarbeiten würde, ist vor einigen Tagen Wahrheit geworden; er hat eine neue Insel gebildet. Den Aussagen des Vulkanologen zufolge, ist aber erst direkte Gefahr zu befürchten, wenn die Eruptionen aufhören, da der Grund hierfür dann wahrscheinlich in einer Verstopfung des Kratermundes zu suchen ist, die bei weiterem Arbeiten im Innern der Erde naturgemäß eine Explosion zur Folge haben muß. Gerade heute nun trifft ein Bericht ein, wonach seit gestern abend die Eruptionen aufgehört haben, so daß vielleicht der gewaltsame Ausbruch in Kürze zu erwarten ist. Von der holländischen Regierung ist alle Vorsorge getroffen, um einer Katastrophe vorzubeugen. Durch einen speziell eingerichteten Nachrichtendienst soll der Bevölkerung der Küstengegenden rechtzeitig zum Verlassen der tiefergelegenen Landstriche aufgefordert werden. Man hat ausgerechnet, daß eine evtl. Flutwelle, von der das meiste zu fürchten ist, etwa 1 Stunde bis zum nächstgelegenen Küstenpunkte Javas braucht und etwa 2½ Stunden bis Batavia. Man hat außerdem Militär in Bereitschaft für sofortiges Eingreifen gelegt. Wie weit alle diese Maßregeln ihren Zweck erfüllen werden, weiß natürlich kein Mensch, denn die Wege der Natur lassen sich nicht berechnen. — Bei Eintreffen dieser Zeilen in Deutschland wird jedenfalls wohl bereits eine Entscheidung gefallen sein, und sind die obenstehenden Zeilen dann vielleicht von besonderem Interesse, da sie — immer vielleicht — den Auftakt eines großen Dramas zu schildern versuchen.

Dem deutschen Lied

Der Komponist Hugo Wolf 25 Jahre tot! Am 22. Februar waren 25 Jahre vergangen, seit Hugo Wolf, der bedeutendste deutsche nachwagnerische Liederkomponist, die Augen für immer schloß. Es gibt kaum einen deutschen Gesangssolisten, der in seinen Vortragsfolgen nicht Gesänge von Hugo Wolf aufzuweisen hätte. Er hat sich im Fluge die Welt erobert; die Zeit seines Aufstiegs fällt in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, in dem er das Spanische und Italienische Liederbuch schrieb. Er liebte es, nicht wahllos einzelne Gedichte zu vertonen, sondern Gedichtgruppen bestimmter Autoren; so entstanden seine 53 Mörike-Lieder, ein Eichendorff-Zyklus u. a. Die Eigenart Wolfs als Liederkomponist besteht darin, daß er — ähnlich wie es Wagner mit der Oper getan hatte — ein kleines „Gesamtkunstwerk" aus dem Liede machte. Die Klavierbegleitung behandelte er „symphonisch", stellte sie als gleichberechtigt neben die Singstimme, deren Melodien in engstem Anschluß an die Deklamation geformt ist. Weniger Glück hatte Wolf mit seiner heiteren Oper „Der Corregidor", die 1890 in Mannheim uraufgeführt wurde. Wolf war kein Dramatiker, aber dennoch wird die Oper immer wieder hervorgeholt, weil ihre Lyrik von bezaubernder Schönheit ist.

Hugo Kaun Ehrenmitglied der Deutschen Sängerschaft W.C.C.). Während des Konzerts der Deutschen Sängerschaft in der Hochschule für Musik in Berlin wurde dem bekannten Komponisten Hugo Kaun, dessen Werke „Feuerspruch" und „Glöckner" stürmischen Beifall ernteten, die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Sängerschaft verliehen. Gleichzeitig wurde dem Komponisten das Band der zur Zeit präsidierenden Sängerschaft „Leopoldina", Breslau, überreicht.

Prof. Hans Wagner-Schönkirch. Der berühmte Wiener Lehrer A-capella-Chor, der vor kurzem sein 15jähriges Bestehen feierte, wird im April d. Js. eine Konzertreise nach mehreren Städten der Tschechoslowakei, darunter Prag und Brünn, unternehmen. Der verdienstvolle Dirigent, der zugleich Gründer des Vereins ist, Prof. Hans Wagner-Schönkirch, wurde soeben vom österreichischen Bundespräsidenten zum Regierungsrat ernannt, ein bei Musikern sehr seltene Auszeichnung.

Chordirigenten-Kursus. Die Folkwangschulen Essen Fachschule für Musik, Tanz und Sprache, veranstalten unter Leitung von Anton Hardörfer, dem bekannten Chorerzieher und Chorleiter, einen Chordirigentenkursus, der nicht nur den Studierenden der Anstalt, sondern auch für außenstehende Teilnehmer zugänglich ist. Der Kursus umfaßt in vier Wochenstunden folgende Fächer: Stimmbildung im Chor — Chorliteratur und Geschichte des Chorsingens — Partiturspiel — Chordirigieren und Probenpraxis. Der Kursus bezweckt eine gründliche technische Schulung von Chordirigenten mit besonderer Berücksichtigung aller Fragen der Aufführungspraxis (Einrichtung unbearbeiteter älterer Chorwerke, Aufstellung von Programmen, Organisationen usw.) Nähere Auskunft und Anmeldung durch das Sekretariat der Fachschule Essen, Friedrichstraße 34. — Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin hat für dieses Jahr vier staatliche Chormeisterkurse in den Provinzen bewilligt. Sie finden zu gleicher Zeit in der Woche vom 16. bis 21. April 1928 in den Städten Erfurt, Frankfurt am Main, Kiel und Königsberg statt.

„Sangesbrüder, fort mit solchen Festen!" Birkenfeld. In einer Zuschrift an die „Landeszeitung" zu dem Sängerfest des Mgv. „Sängerlust" schreibt der Ehrendirektor des Mgv. Birkenfeld, Zopf: Der Gesang spielt auf dem Sängerfest dieselbe Rolle wie Mozart bei der ersten Aufführung seiner „Zauberflöte". Da heißt es nämlich am Schlusse des großen Theaterzettels: „Die Musik ist von Herrn Mozart." Schikaneder hielt sich bekanntlich für den eigentlichen Erzeuger der Oper, und nach dem Erfolg der ersten Aufführung soll er gesagt haben: „Ja, es hat gefallen; es hätte aber noch mehr gefallen, wenn mir der Mozart nicht so viel daran verdorben hätte." Setzen wir für die Drehorgelbesitzer usw. und den ungezogenen Teil des Publikums „Schikaneder" und für den Sänger „Mozart", so ist die obige Behauptung richtig. Also dafür üben Hunderte von sangesfreudigen Männern wochenlang mit ihrem Dirigenten, dafür opfern sie Geld und Zeit, dafür reisen sie hierher, dafür gibt sich der festgebende Verein die unsägliche Mühe, in wochenlangen Vorbereitungen, dafür werden Bundes- und Bezirkschormeister hierher bemüht, dafür werden Reden und Ansprachen gehalten, dafür stellen sich 1200 gereifte Männer, denen die Sangeslust und -begeisterung auf der Stirne steht, hin und lassen mit Hilfe eines Musikvereins Beethovens unsterbliches „Die Himmel rühmen" erschallen, — daß von einem Gesang kaum etwas zu hören ist vor lauter Spektakel von Lausbuben auf einem Karussel usw. — Sangesbrüder! Fort mit solchen „Festen"! Eure Sangeskunst sei euch zu heilig!

Verträumte Jugend

Von Fr. Möllenhoff.

„Also dann — viel Glück —. In der Ehe Ihnen und Ihrem Fräulein Braut." Verbeugungen. Ein Händedruck.

Hinaus war der junge Lehrer, der in Dankbarkeit gekommen war, ihm von seinem jungen Glück zu melden. In „Dankbarkeit", denn er hatte dafür gesorgt, daß dem „aushilfsweisen" Junglehrer die feste Stellung wurde, und damit die Sorge um das tägliche Brot so herabgemindert, daß er sein Heim bestellen konnte und am nächsten Tage sollte die Hochzeit sein. Mitten im reifsten Sommer.

Nacht — er schaute durch das offene Fenster über die kleine Stadt. Bläulichweiß, zitterig stand über tiefschwarzer Baumwand das weiße hohe Seminar, an dem er es vor 20 Jahren zum Lehrer gebracht. In den alten, hochgiebeligen Häusern, oben in den niedrigen, überhängenden Giebelstockwerken, hauste der größte Teil seiner Schule. Wie er einst gelernt, gestritten und geplagt sich mit starren, unmöglichen Dogmen, die sein großstadtbefruchteter Geist nicht aufnehmen wollte. Wieviele würden sich heute Nacht schlaflos, geängstigt und aufgewühlt von Zweifeln und halbwachen eigenen Erkenntnissen auf dem Lager wälzen?

Seine Wirtin, die alte gute Schustersfrau, die einen heiligen Respekt vor den „Seminarern" im Busen trug, hatte so manchesmal beim Anblick seines zerwühlten Bettes, der umhergeworfenen aufgeschlagenen Bücher die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen.

Warum ihn der alte Zettel nur heute so ergriff. Ein verwaschener weißer Fleck, fiel ihm der Kalender in die Augen. Ah, richtig, der 8. Juli, der letzte vor den damaligen Ferien.

Damals . . . .

Er ließ sich auf das Ruhebett nieder und während seine Augen in die laue, warme Finsternis tauchten, dorthin, wo ein frohes backsteinernes kleines Fabrikaufseherhaus liegen mußte, webte die Erinnerung in seiner kleinen Seele den damaligen 8. Juli ihm, wie auf weichem Samt.

Aus waren sie, ein paar befreundete Seminaristen, gewesen, tanzen. Am letzten Abend vor den Ferien, an dem es Sitte war, daß über eine Ueberschreitung der Freistunde hinweggesehen wurde. Das heißt, die anderen hatten getanzt, er hatte ja keine Ahnung vom Tanzen, weil er zu Hause von früh bis spät zur Hilfe in dem kleinen Grünkramladen, der seine Eltern und Geschwister ernährte, angespannt wurde. Ein kleiner blondlockiger Backfisch, mit keckem Stumpfnäschen und Augen lachte ihm beim Vorübergehen stets zu, daß ihm ein warmes Rot in die Wangen schoß. Gewiß, er mußte, die wollte mit ihm nur tändeln, aber seine Phantasie und seine suchende, ringende Seele legte etwas Heiliges, Reines in dieses Lächeln, in das lachende, hübsche Köpfchen.

Schließlich stellten ihm seine Kollegen das Mädchen vor. Hertha hieß sie. War die Tochter des Aufsehers der kleinen Schraubenfabrik in der Stadt. Was sollte ihm der simple Familienname, das klang besser: Hertha.

Und er dachte an endlosen, weihevollen Wald, in dessen Grund ein Waldsee blinkte, dachte an das Bild, das er gesehen, auf vorsintflutlichem Einhorn ein Mädchen mit sehnenden, himmelsfernen Wunderaugen. Die Frage, die sie unvermittelt an ihn tat, als sie neben ihn getreten, erinnerte er sich wörtlich.

„Sie studieren die halben Nächte lang, habe ich gehört. Und lesen heimliche Bücher."

Sein Herz wurde warm, da jemand nach seiner Arbeit fragte.

„O ja, mein Fräulein, es gibt Bücher, durch die man die Welt ganz anders erblickt, als sie uns Pauker vorgemalt wird. Sie ist ja auch ganz anders."

„Nicht wahr?"

Rede griff in Gegenrede und während er sich auf das hohe Pferd setzte und zu erzählen begann, erfuhr er, daß Hertha ihr Leben so leer, so farblos erschien, daß sie manchesmal aus Oede — immer nur Häkeln, Abwaschen und Stricken — ins Wasser gehen möchte.

Inzwischen kam der eifrigste Tänzer zu ihm, stieß ihn heimlich an: „Du, du hast aber 'ne Eroberung gemacht".

Als hätte ihm jemand ein schamloses Schimpfwort ins Gesicht geschleudert, wandte er sich unwirsch ab.

„Weiß allein, was ich tue, tanz nur ruhig weiter".

Sie gingen, als sich die anderen verabschiedet, zu zweien nach Hause, auf Herthas Wunsch durch den stillen Wald, durch dessen Baum- und Gebüschbestand das Mondlicht mit silberzitterndem Flaum den Boden schreckte.

Auf die Hinterwand eines großen, stolzen Hauses, das von der Straße her steil, unnahbar nach dem Wald hinüberblickte, zeigend, flüsterte sie: „Dort wohnt mein Bräutigam."

Eine eisige Hand griff ihm ans Herz.

„Ihr Bräutigam? Sollen Sie ihn heiraten?"

„Um Gottes Willen. Meine Eltern dürfen nichts davon wissen. Und seine noch weniger. Aber wir treffen uns oft. Auf dem Feld in den Nachbardörfern. Das goldene Armband hier hat er mir geschenkt: Natürlich will er mich heiraten, trotzte sie.

Hart stieß er hervor: „Reiche Kerls, die armen Mädchen goldene Armbänder schenken, wollen sie nie heiraten."

Sie rückte einen Schritt ab, blieb stehen.

„Was denken Sie von mir?"

Eifrig rückte sie nahe an ihn und fuhr fort:

„Durch ihn weiß ich wenigstens was leben heißt. Sekt habe ich schon gekostet und ein wundervolles Poesiealbum hat er mir auch schon geschenkt und als ich meine Tante besuchte, kam er mir nachgereist und wir gingen ins Theater. Loge. Ach, war das schön. Er mußte mich aber artig wieder nach Hause bringen."

Er mußte über den spitzbübischen Ton der letzten Worte lachen. Bald aber glitt ihm wieder tiefe Bitterkeit in die Seele. Bitterkeit ob seiner Armut, seiner ausgefransten Hosen — im Theater war er schon oft gewesen, aber stets als Statist oder als Galeriebesucher für mühsam zusammengesparte Groschen. „Sie haben recht, was kann ich Ihnen zum Beispiel bieten. Taschengeld bekomme ich monatlich 5 Mark. Aber dafür muß ich noch meine Wäsche bezahlen. Wofür soll ich Sie ins Theater führen?"

„Ja, ja, Sie armer Mensch, Ihnen — Sie — Sie würden mir viel lieber sein — aber —"

Auch diese Worte würde er nie vergessen.

Bebend gingen sie fürbaß, schon längst vorbei an ihrer Wohnung. Er sah sie neben sich und — dachte an Penelope, die zehn Jahre auf ihren Gatten gewartet.

Das Leben hat solchen Reichtum, und wenn man einmal davon nippen darf, soll man es mitnehmen. Und doch — ich weiß nicht, auch das andere, die entbehrende Treue, hat so etwas Schönes. Unsinn. Alt und grau und verbittert werden die Leute und wenn sie endlich zusammen kommen, zanken sie einander aus, weil sie für nichts und blind für die Herrlichkeit um sich, auf ihr ärmliches Nebeneinanderleben gewartet haben."

Er hatte so etwas ähnliches einmal gelesen und dachte an zu Hause, wo die Mutter dem betrunken nach Hause kommenden Vater entgegenweinte: „Darum habe ich fünf Jahre nur für uns gerackert und gespart?" Und er hörte den Vater lallend schimpfen: „Soll man denn nicht einmal ein paar Stunden das Schuften vergessen können?"

Sie aber sprach, inbrünstig, sehnend:

„Ja, man will doch etwas vom Leben haben. Wozu ist man denn jung?"

„Und hübsch!"

Das war die einzige Schmeichelei, die er ihr sagte. Noch einmal gingen sie in den Wald zurück, an der schlafenden Stadt vorbei, trostlos, eingesponnen in den Schmerz um ihr Los, das schwer sie zu Boden drückte, knirschend die Hände geballt — verstohlen ihn anblickend. Jedoch damals achtete er dessen nicht.

Sein Gehirn formte einen Satz aus der Erinnerung: man wehklagt so viel über das Mädchen; über die Reinheit des Knaben lächelt man und nennt sie Tollpatschigkeit.

Sie schloß die Tür des kleinen Vorgartens auf. Ihre Hände hatten sich gefunden. Bedrückt von dem duftigen Mädchenköpfchen an seiner Brust und seinen düsteren armgeborenen Gedanken, stammelte er:

„Was sollen wir miteinander anfangen? In zwei Jahren bin ich Lehrer. Dann bekomme ich eine Stelle, die ersten fünf Jahre für einen Hungerlohn, denn ich bin ja durch Stipendien Lehrer geworden. Und wenn ich ein armes Mädchen heirate, wird es ein elendes Leben. Du willst ja leben, genießen, Hertha, Hertha was machen wir nur?"

„Komm in den Wald."

„Hertha? Hertha!"

Er mußte wohl zu laut gesprochen haben, daß ihr Vater rief. Erst wollte er entlaufen. Sie klammerte sich an ihn. Da trat er zurück, stellte sich dem ankommenden, mißtrauischen Vater vor und lieferte sie artig ab — wie es sich für wohlerzogene Seminaristen ziemte.

Ausgeträumt die Erinnerung. Der Mann sann weiter in die Nacht hinein.

Glücklos?

Reich an Entbehrungen, aber auch Erkenntnissen, reich an Kämpfen, aber auch an Siegen, war sein Leben gewesen. Und doch — der kleine — und doch so unendlich reich machende Tand, die Stunden, in denen man sich übermütig, sorgenlos jung fühlte, die fehlten.

Und immer wieder Ueberlegung — sein ganzes Leben lang. Wenn er damals Hertha geheiratet hätte — ob es doch nicht ein Glück geworden wäre? — Er schüttelte die Erinnerung ab. Wozu? Soweit es menschenmöglich, hatte er sein Leben gemeistert — trotzdem ihn seine Kollegen einen verrückten Kerl, der mit dem Kopf durch die Wand will, gescholten hatten. Gemeistert für sich, für seine Kinder — und einen haarfeinen Strich mitgetan zur Schaffung besserer Zustände für die Zukünftigen.

Morgen, morgen kommen seine gute achtbare Frau und seine drei Jungen. Er war beim Schließen der Fenster.

Wie der Heugeruch herüberwellte. Wie damals, am 8. Juli. Hertha — ob sie wohl noch ein bißchen glücklich geworden war.